

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

218 (18.9.1934) Zweites Blatt

# Der Austausch der jugendlichen Arbeitskräfte

## Grundsätze für die Auswechslung und Einstellung von jugendlichen Arbeitskräften

Nach der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 10. August 1934 über die Verteilung von Arbeitskräften ist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung allein ermächtigt, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch zu regeln. Die Grundgedanken dieser Anordnung sind:

1. der Austausch der gegenwärtig beschäftigten Jugendlichen unter 25 Jahren gegen ältere Arbeitnehmer,
2. die Abdämmung des weiteren Zustroms von Jugendlichen auf Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer, namentlich Familienväter und -Mütter, die Ernährer ihrer Kinder sind.

Diese Anordnung war notwendig, weil die Altersgliederung der Erwerbstätigen in den letzten Jahren sich so verhalten hat, daß nach den neuesten Zählungen, 40 v. H. der Beschäftigten jugendliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren sind. Gleichzeitig damit ist in den letzten Jahren ein starker Zug in die Großstädte zu verzeichnen gewesen. Die Landflucht wiederum brachte einen ungleichmäßigen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, während ältere Arbeitskräfte in den Großstädten außer Arbeit und Brot standen.

Die Herausnahme von jungen Arbeitskräften (Arbeiter und Angestellte unter 25 Jahren) sowie die Beschränkung ihrer Einstellung in der Wirtschaft erfolgt unter weitestgehender Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Belange des Einzelnen und der Gesamtheit und nur insoweit, als für die auszuwechslenden Arbeitskräfte andere Unterbringungsmöglichkeiten verfügbar sind.

### Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften:

#### I. Geltungsbereich (§ 1 der Anordnung)

Unter die Anordnung fallen alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Wer als Angestellter gilt, regelt sich nach dem Angestelltenversicherungsgesetz. Beamte und Soldaten fallen nicht unter die Anordnung, dagegen aber auf Privatdienstvertrag angestellte Personen (z. B. auch Angestellte bei Behörden).

Ausgenommen sind Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, soweit in der Anordnung nichts anderes bestimmt ist, Haushaltungen (auch im weiteren Sinne) und die Schiffe der See-, Binnen- und Luftschifffahrt.

Im übrigen fallen Betriebe (Verwaltungen) jeder Größe unter die Anordnung, auch wenn nur ein Arbeiter beschäftigt wird. Die Bestimmungen finden jedoch keine Anwendung auf Beschäftigungsverhältnisse zwischen dem Führer des Betriebs (Verwaltung) und dessen Ehegatten und Verwandten in aufsteigender oder absteigender Linie (Kinder, Eltern, Voreltern).

#### II. Austausch von Arbeitskräften

1. Grundsätze (§ 2 der Anordnung). Zum Zwecke des Austausches von jugendlichen Arbeitskräften (Arbeitern und Angestellten) ist zu dem von dem Präsidenten der Reichsanstalt bestimmten Zeitpunkt von jedem Führer eines Betriebs (Verwaltung) die Zusammenfassung seiner Beschäftigten zu prüfen. Durch die Prüfung soll festgestellt werden, ob der Anteil der Arbeiter und Angestellten unter 25 Jahren gegenüber der Gesamtbeschäftigten nicht so groß ist, daß auch bei voller Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Erfordernisse ein Austausch von jugendlichen Arbeitskräften gegen ältere vorgenommen werden kann. — Betriebswirtschaftliche Erfordernisse liegen z. B. bei der Belegung von Arbeitskräften vor, bei denen bestimmte Handfertigkeiten verlangt werden, die nur jugendliche oder weibliche Arbeitskräfte besitzen. In den Erfordernissen des Betriebs (Verwaltung) gehört auch die Sicherstellung des unentbehrlichen Nachwuchses an ordnungsmäßig ausgebildeten Sacharbeitern und Angestellten.

2. Verfahren (§ 3 Abs. 1 und 2 der Anordnung). Wichtig für alle Führer von Betrieben und Verwaltungen! a) Die obenbeschriebene Prüfung ist in allen Betrieben (Verwaltungen) erstmalig im Laufe des Monats September 1934 durchzuführen. Das Ergebnis dieser Prüfung, sowie der in der Folgezeit angeordneten weiteren Prüfungen (welche jedoch nur höchstens halbjährlich stattfinden sollen), ist für eine Nachprüfung durch die Arbeitsämter vom Führer des Betriebs (Verwaltung) schriftlich festzulegen und auf Verlangen dem für den Betrieb bzw. für die Abteilung oder Filiale des Betriebs zuständigen Arbeitsamt vorzulegen. Soweit bei den Betrieben (Verwaltungen) ein Vertrauensrat gebildet ist, ist die Prüfung vom Betriebsführer gemeinsam mit diesem vorzunehmen. Die Verantwortung liegt allein beim Betriebsführer.

b) Die Führer solcher Betriebe (Verwaltungen), für die ein Vertrauensrat nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu bilden ist, d. h. Betriebe (Verwaltungen), die regelmäßig mindestens 20 Personen beschäftigen, sind verpflichtet, das Ergebnis der Prüfung dem Arbeitsamt bis zum 1. Oktober 1934 zu melden. Für die Meldung an das Arbeitsamt ist ein Formblatt (Ap 1) zu verwenden, das in den nächsten Tagen von den Arbeitsämtern den Betrieben zur Verfügung gestellt wird. In dem Vordruck ist die zahlenmäßige Stärke der Gesamtbeschäftigten und der Arbeitskräfte unter 25 Jahren nach Geschlechtern getrennt, anzugeben, die zur Zeit der Prüfung in dem Betrieb (Verwaltung) tätig waren. Außerdem ist eine Erklärung abzugeben, in welchem Umfang und in welchem Zeitraum ein Austausch von Arbeitskräften vorgenommen werden soll. Der Vordruck ist in doppelter Fertigung an das Arbeitsamt zurückzugeben. Der Einfachheit halber werden die beiden Fertigungen zusammenhängend als ein Stück geliefert. Sofern ein Betrieb (Verwaltung) mehrere örtlich oder betriebstechnisch voneinander getrennte Abteilungen hat, sind die Mitteilungen für jede dieser Abteilungen getrennt zu machen und bei dem für die einzelnen Abteilungen oder Filialen örtlich zuständigen Arbeitsamt einzureichen.

3. Die Durchführung des Austausches. a) Vom Austausch ausgenommene Personengruppen (§ 4 der Anordnung).

b) Bei der Prüfung, ob und welche Arbeitskräfte unter 25 Jahren für einen Austausch gegen ältere in Frage kommen, sind folgende Personengruppen unter 25 Jahren außer Betracht zu lassen:

1. Verheiratete männliche Arbeiter und Angestellte. (Verheiratete weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren sind von der Freimachung von Arbeitsplätzen nicht ausgenommen.)
2. Arbeiter und Angestellte, die durch ihren Arbeitsdienst zur Unterhaltung von Familienmitgliedern wesentlich beitragen haben. (Diese Frage wird zunächst vom Betriebsführer im Benehmen mit dem Vertrauensrat geprüft.)
3. Arbeiter und Angestellte, die im Lehrverhältnis stehen oder das Lehrverhältnis erst vor weniger als einem Jahr beendet haben.

4. Arbeiter und Angestellte, die nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausgeschieden sind.
5. Arbeiter und Angestellte, die mindestens ein Jahr im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesen sind.
6. Arbeiter und Angestellte, die mindestens ein Jahr in der Landhilfe tätig gewesen sind. Voraussetzung ist eine einjährige Tätigkeit als Landhelfer, nicht landwirtschaftlich Arbeit schlechthin.
7. Arbeiter und Angestellte, die zum Personenkreis der Sonderaktion gehören, und zwar:

- a) Angehöriger der SA, SS, und des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), soweit sie diesen Verbänden bereits vor dem 30. Januar 1933 nachweisbar angehört.
- b) Mitglied der NSDAP, mit der Mitgliedsnummer 1 bis 500 000.
- c) Amtswalter (politische Leiter), soweit sie bereits vor dem 30. Januar 1933 als Amtswalter (politische Leiter) tätig waren.

d) Überprüfung der Meldungen der Betriebsführer (§ 5 der Anordnung). Die Arbeitsämter prüfen die einlaufenden Meldungen und ziehen nötigenfalls die Wirtschaftsbehörden, namentlich die zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zur zutreffenden Mitwirkung bei. Kommt das Arbeitsamt zu dem Ergebnis, daß der vom Betriebsführer vorgegebene Austausch den staatspolitischen Gesichtspunkten nicht in ausreichendem Maße Rechnung trägt oder liegen sonstige Gründe für eine andersartige Auffassung des Arbeitsamtes vor, so wird im Wege persönlicher Verhandlungen zwischen Arbeitsamt und Betriebsführer eine Einigung zu erzielen versucht; bleiben diese ergebnislos, so ist die Auffassung des Betriebsführers und die Auffassung des Arbeitsamtes dem Landesarbeitsamt vorzulegen. Der Präsident des Landesarbeitsamtes entscheidet, ob, in welchem Umfang und in welchem Zeitraum in Arbeitsplatzaustausch vorzunehmen ist. Gegen diese Entscheidung kann der Führer des Betriebs (Verwaltung) innerhalb von zwei Wochen Beschwerde beim Präsidenten der Reichsanstalt einlegen. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung. Der Präsident der Reichsanstalt entscheidet endgültig.

e) Der Arbeitsplatzaustausch (§§ 6, 7, 8 der Anordnung). Der auf Grund der Prüfung des Betriebsführers bzw. der Nachprüfung der Dienststellen der Reichsanstalt festgelegte Arbeitsplatzaustausch ist unter Vermeidung unablässiger Härten vom Betriebsführer unter Beachtung der Fristen in die Wege zu leiten (§ 6). Er hat sich daher rechtzeitig mit dem zuständigen Arbeitsamt darüber ins Benehmen zu setzen, ob und wann den zur Entlassung kommenden jugendlichen Arbeitern und Angestellten andere offene Arbeitsplätze in der Wirtschaft, besonders in der Landwirtschaft, im freiwilligen Arbeitsdienst oder in der Landhilfe, bei weiblichen Arbeitskräften auch in der Hauswirtschaft, angeboten werden können. Die tarifmäßigen Kündigungsfristen sind einzuhalten; es sind daher gegebenenfalls vorzügliche Kündigungen auszusprechen. Die Entlassung der auszutauschenden jüngeren Arbeitskräfte darf erst erfolgen, wenn ihre anderweitige Unterbringung sichergestellt ist. Der Austausch darf überdies nicht zur Verminderung der Gefolgschaft führen (§ 7).

Die durch den Arbeitsplatzaustausch freigewordenen Arbeitskräfte sollen mit Arbeitslosen, älteren Arbeitern und Angestellten, namentlich Familienvätern und -müttern, die Ernährer ihrer Kinder sind, besetzt werden. In erster Linie sind langjährig arbeitslos und auf öffentliche Unterbringung angewiesene Arbeitskräfte zu berücksichtigen (§ 8). Der Betriebsführer ist verpflichtet, die zur Belegung der freigewordenen Arbeitsplätze erforderlichen Arbeitskräfte beim zuständigen Arbeitsamt anzufordern. Dieses hat Arbeitskräfte, die den Erfordernissen des Betriebs (Verwaltung) entsprechen, zur Einstellung zu empfehlen. Dem Betriebsführer steht die freie Auswahl unter den zuverfügbaren zu. Er kann auch Arbeitslose namentlich beim Arbeitsamt anfordern, doch hat das Arbeitsamt vor der Zuweisung zu prüfen, ob die namentlich angeforderten Arbeitslosen den besonderen Voraussetzungen entsprechen.

Weist das Arbeitsamt innerhalb von drei Tagen seit der Anforderung keine Arbeitskräfte zu, so kann der Betrieb (Verwaltung) die Einstellung unmittelbar vornehmen, er hat allerdings dem Arbeitsamt auf Vordruck Ap 2, der beim Arbeitsamt erhältlich ist, von der Einstellung unverzüglich Mitteilung zu machen und dabei klarzustellen, daß die Eingestellten den Voraussetzungen entsprechen.

#### III. Die Einstellung von Arbeitskräften unter 25 Jahren (§§ 9-15 der Anordnung).

Männliche und weibliche Personen unter 25 Jahren dürfen nur mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte in den Betrieb (Verwaltung) eingestellt werden. Die Zustimmung wird zahlenmäßig, nicht namentlich, erteilt (§ 9).

Bei Einstellungen von Lehrlingen, mit denen ein ordnungsmäßiger schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer (auch in der Landwirtschaft) abgeschlossen oder der Abschluß eines solchen Lehrvertrags binnen vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit vereinbart ist, bedarf es dieser Zustimmung nicht. Kommt der Lehrvertrag innerhalb der angegebenen Frist nicht zustande, so ist die Weiterbeschäftigung des Jugendlichen als ungelernter Arbeiter oder Angestellter nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes zulässig (§ 10).

Der Antrag zur Zustimmung ist von dem Führer des Betriebs (Verwaltung) unter Benützung des Vordrucks Ap 3, der zunächst in beschränktem Umfang bei den Arbeitsämtern, jedoch in Kürze im Formulorbuchhandel erhältlich ist, zu stellen. Der Betriebsführer hat unter Berücksichtigung der staatspolitischen Gesichtspunkte verantwortlich zu prüfen und die Erklärung abzugeben, ob bzw. daß die beantragte Einstellung von jugendlichen Arbeitskräften nötig ist. In dem Antrag ist die zahlenmäßige Angabe der Altersgliederung der Gefolgschaft zu machen (§ 11).

Das Arbeitsamt prüft die Anträge nach den Gesichtspunkten des Arbeitseinsatzes (§ 12).

Das Arbeitsamt kann seine Zustimmung an die Bedingung knüpfen, daß bei der Einstellung von Personen unter 25 Jahren solche zu bevorzugen sind, die

1. nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, oder
2. der Sonderaktion (§ 4 Ziffer 7) angehören, oder
3. mindestens ein Jahr im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesen sind,

4. mindestens ein Jahr in der Landhilfe tätig gewesen sind, oder
5. Personen unter 25 Jahren, die freiwillig aus dem Betrieb (Verwaltung) ausgeschieden sind, um ihren Arbeitsplatz für ältere Volksgenossen freizumachen und mindestens ein Jahr lang in der Land- und Forstwirtschaft tätig waren, sofern sie nach ihrer Vorbildung den entsprechenden Berufen angehören (§ 13).

Das Arbeitsamt weist auf Anforderung des Betriebs (Verwaltung) für Arbeitsplätze, die auf Grund seiner Zustimmung mit jugendlichen Arbeitskräften besetzt werden dürfen, Arbeitskräfte zu. Gegenüber anderen Bewerbern werden bei gleicher Eignung Personen, die nach ehrenvollem Dienst ohne Berechtigung für einen Versorgungsschein aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, bevorzugt (§ 15).

Glaube das Arbeitsamt die Zustimmung zur Einstellung vorzuziehen, so greift das Verfahren Platz, das unter „Nachprüfung des Austausches durch das Arbeitsamt“ ausgeführt ist. Die von dem Arbeitsamt verlagte Einstellung darf nicht erfolgen, bevor nicht das Beschwerdeverfahren durchgeführt ist. IV. Besondere Förderungsmaßnahmen zur Einstellung von älteren Arbeitslosen.

A) Leistungsausgleich für ältere Angestellte (§ 16 der Anordnung). Werden auf Arbeitsplätzen, die bisher mit Angestellten unter 25 Jahren besetzt waren, arbeitslos, sachlich vorgebildete männliche Angestellte über 40 Jahre eingestellt, die in den letzten drei Jahren vor der Einstellung länger als zwei Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten haben, so können dem Betriebe (Verwaltung) auf Antrag zum Ausgleich von Minderleistungen der Neueingestellten Zuschüsse (Leistungsausgleich) aus Mitteln der Reichsanstalt gewährt werden.

Ein Leistungsausgleich kommt in Betracht: bei Einstellungen in öffentliche Verwaltungen, bei Einstellungen, die auf namentlichen Anforderungen der Betriebe beruhen,

bei Einstellungen in Saison- und Kampagne-Betrieben. Der Leistungsausgleich beträgt für einen Neueingestellten, kinderlosen Angestellten über 40 Jahre im Monat höchstens 50 RM. Er ist zu kürzen, wenn das Arbeitsentgelt im Monat weniger als 100 RM beträgt. Der nach Satz 1 und 2 festgesetzte Betrag erhöht sich um 5 RM für jedes unter 16 Jahre alte Kind des Neueingestellten. Der Leistungsausgleich endet für den einzelnen Neueingestellten mit Ablauf des sechsten Monats vom Tage der Einstellung ab gerechnet.

Die Vordrucke für entsprechende Anträge sind bei den Arbeitsämtern anzufordern. Die Bestimmungen über den Leistungsausgleich gelten auch für arbeitslos verheiratete männliche land- und forstwirtschaftliche Angestellte über 40 Jahre (§ 19).

b) Zuschüsse zur Erstellung von Familienwohnungen in der Landwirtschaft (§ 18). Zur Förderung der Mehrereinstellung verheirateter land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter können Zuschüsse aus Mitteln der Reichsanstalt für etwa erforderliche Bauarbeiten für neue Familienwohnungen gewährt werden. Näheres ist bei den Arbeitsämtern zu erfragen. Die Vordrucke für entsprechende Anträge sind bei den Arbeitsämtern anzufordern.

#### Schlus- und Strafbestimmungen (§ 21 der Anordnung).

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM wird der Führer des Betriebs (Verwaltung) bestraft, der die in § 8, § 9 Abs. 3 und § 11 Abs. 2 vorgeschriebenen Mitteilungen und Erklärungen vorzüglich oder fahrlässig nicht oder nicht rechtzeitig oder unvollständig abgibt.

Mit Geldstrafen oder Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. der Führer eines Betriebes (Verwaltung), der Personen unter 25 Jahren ohne die erforderliche Zustimmung des Arbeitsamtes einstellt,
2. der Führer eines Betriebes (Verwaltung), der entgegen einer nach § 5 Abs. 2 und 3 ergangenen endgültigen Entscheidung vorzüglich den Austausch von Arbeitskräften verzögert.

In den Fällen des Abs. 2 Ziffer 2 und 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des für den Betrieb (Verwaltung) oder den Wohnsitz des Zuwiderhandelnden zuständigen Landesarbeitsamtes ein.

## Schwere Unwetter über dem Erzgebirge

DNB. Dresden, 17. Sept. Im östlichen Erzgebirge ging Montagnachmittag ein Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder. Am schwersten wurden die Orte Nieder-Frauentdorf, Reinhardtgrünna, sowie die Gegend von Glashütte betroffen. Von Dresden ist die Technische Nothilfe, von Dippoldiswalde die Feuerwehr und SA zur Hilfeleistung ausgerückt.

In der Glashütter Gegend flogen die Wasser der Prieznitzbaches innerhalb von 10 Minuten um drei Meter. Auch alle übrigen Gebirgsbäche führten gewaltige Wassermassen zu Tal, Geröll, Baumstämme und Äste mit sich reißend. Wiesen und Felder, Keller und Grundstücke sind überschwemmt. Außerordentlich schwer ist auch die Gegend von Luchau betroffen worden.

DNB. Dippoldiswalde, 18. Sept. Noch fünf Stunden nach dem Unwetter im östlichen Erzgebirge lag der Hagel hoch aufgeschichtet auf den Feldern. Besonders stark wütete das Hochwasser im Tal des Ober-Frauentdorferwassers und des Lungwitzer-Baches. In Ober- und Nieder-Frauentdorf und Reinhardtgrünna konnten sich viel Bewohner nur mit Mühe retten. Viel Vieh ist ertrunken. Die Straße, die durch diese Orte talwärts führt, ist an verschiedenen Stellen weggerissen, an einer Stelle nahezu völlig zerstört. Da in Nieder-Frauentdorf auch die Brücke der Bezirksstraße Dippoldiswalde-Glashütte weggespült wurde, ist die direkte Verbindung zwischen diesen beiden Orten unterbrochen. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks eilten die Feuerwehren der Umgegend herbei, borgen, soweit möglich, das Vieh, räumten die Wohnungen aus und pumpen die Keller leer. Auch die SA wurde alarmiert und half tatkräftig mit, wie überhaupt die Hilfsbereitschaft außerordentlich groß war. Bis in die Nacht hinein wurde eifrig gearbeitet. Besonders schwer heimgesucht wurde auch das Waldkaffee in Nieder-Frauentdorf mit der daneben stehenden Schmiede. Hier haben die aus drei Tälern zusammenströmenden Wassermengen alles, was nicht nied- und nagelst war, mit fortgerissen. Zwei Schuppen wurden zerstört und ein Schuppen mit einem darin stehenden Kraftwagen etwa 50 Meter weit fortgerissen.

# „Bilanz-Flug“ im Zeppelin

Ein Jahr deutsche Autobahnen

Es war nicht nur eine originelle, sondern auch wirklich moderne Idee, die Feststellung, wie weit das große Werk der deutschen Autobahnen in diesem Jahre vorangekommen ist, nicht auf der Erde, sondern aus der Luft zu treffen. So war die Rundfahrt, die das Luftschiff „Graf Zeppelin“ mit dem Generalkommandeur für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, und den Teilnehmern am Internationalen Straßenbaukongress an Bord unternahm, um die Reichsautobahnen zwischen Frankfurt und Heidelberg, am Rhein und in Hannover zu besichtigen, gewissermaßen eine Bilanzfahrt von oben. An den Veränderungen des Erdoberflächenbildes durch die Reichsautobahnen wurden deren Fortschritte besonders deutlich erkennbar.

Die Rundfahrt des „Graf Zeppelin“ mit einer auserwählten Schar von Fachleuten als Fluggäste, fällt mit der Veröffentlichung des Jahresberichts der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ zusammen, sodaß sich ein Zusammenhang unschwer konstruieren läßt. Man wird sogar annehmen können, daß jeder der Fahrtteilnehmer diesen Jahresbericht in der Hand gehabt hat, damit er dessen Angaben vom Luftschiff aus kontrollieren konnte. Fast auf den Tag genau ist ein Jahr vergangen, seitdem der Führer am 23. September 1933 in der Nähe der Schwabheimer Ueberführung den ersten Spatenstich zur Eröffnung der ersten Reichsautobahn Frankfurt-Heidelberg-Mannheim tat. In diesem Jahre sind 750 Kilometer in Bau genommen worden, für weitere 1000 Kilometer sind die Vorarbeiten im Gange. Von dem großen Autostrahnenetz, das nach dem Willen des Führers in absehbarer Zeit ganz Deutschland überspannen soll, sind 50 Kilometer bereits so weit fertiggestellt, daß für 43 Kilometer Betonbetten und für 7 Kilometer schwarze Decken hergerichtet werden. Von den einzelnen Strecken sind die folgenden entweder bereits im Bau oder zur Bearbeitung oder zum Bau freigegeben: 1. Im Norden: Berlin-Stettin, Berlin-Frankfurt a. O., Berlin-Hannover und Bremen-Lübeck. 2. Im Osten: Elbing-Königsberg, Plesch-Breslau und Gleiwitz-Beuthen. 3. In Mitteldeutschland: Halle-Veripzig, Leipzig-Bayreuth, Dresden-Weimar. Im Süden: München-Berchtesgaden, Stuttgart-Ulm, Frankfurt-Karlsruhe. 5. Im Westen: Köln-Duisburg, Duisburg-Dortmund und Kassel-Göttingen.

Auf diesen Baustellen waren bis Ende Juli 1934 über 47 000 Arbeiter beschäftigt. Die Summe der vergebenen Aufträge belief sich bis zum gleichen Zeitpunkt auf 140 Millionen. Von den bisherigen 47,3 Millionen Ausgaben entfallen allein auf den Juli 1934 15,7 Millionen, ein Beweis dafür, welchen großen Umfang bereits der Autostrassenbau angenommen hat. Dabei ist nicht uninteressant, daß die Reichsautobahnen bereits Einnahmen zu verzeichnen haben, obwohl sie bisher noch gar nicht befahren werden. Diese Einnahmen stammen zum größten Teil aus der Grundförderung und belaufen sich bisher auf 2,4 Millionen, von denen 400 000 Mark ebenfalls auf den Juli entfallen. Aus welchen Fonds werden nun die Ausgaben gedeckt? Bekanntlich beteiligt sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft an der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ mit 50 Millionen, von denen bisher 21,4 Millionen in Anspruch genommen wurden. Von dem Kreditkontingent der Reichsbank wurden bis Ende Juli 20 Millionen und von dem Kredit des Landes Württemberg in Höhe von 7 Millionen 2,5 Millionen verbraucht. Die schwebenden Verpflichtungen belaufen sich zum gleichen Termin auf elf Millionen. Für Zwecke des allgemeinen Straßenbaus waren 21 Millionen bereitgestellt worden, die ebenfalls abgerufen wurden.

Wenn auch die Erdbewegung mit die meisten Ausgaben verursacht, darf nicht vergessen werden, daß auch eine Reihe von Brückenbauten, Durchlässen, Ueber- und Unterführungen herzustellen sind. Die Kosten des Straßenbaues bestehen bis zu 70 Prozent aus Arbeitslöhnen. Daraus ergibt sich die Bedeutung des Autostrassenbaues im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung von selbst. Für den Bau von einem Kilometer werden etwa 30 000 bis 40 000 Tageslöhne benötigt. Nimmt man die Kosten dafür mit 300 000 Mark an, so entfallen 210 000 Mark allein auf die Arbeitslöhne. Hundert Kilometer Baujreite geben etwa 20 000 Arbeitern ein ganzes Jahr Arbeit auf der Baustelle. Dazu tritt noch die vermehrte Arbeitsbeschaffung in den Betrieben, die mittelbar am Straßenbau beteiligt sind. Tausend Kilometer beanpruchen also fast eine Viertel Million Arbeiter.

Für die nächsten fünf bis sechs Jahre ist beim Autobahnbau bereits Arbeit vorhanden. Die bereits vertraglich vergebenen Aufträge belaufen sich auf 90 Millionen Mark. Schon die erste Jahresbilanz zeigt, daß dieses Werk, das mit dem Namen Adolf Hitlers aufs engste verbunden ist Deutschland und seiner Bevölkerung nicht nur großen, sondern auch dauernden Nutzen und Wohlstand bringt.

## Der letzte Ueberlebende einer deutschen Amazonae-Expedition

DNB. London, 17. Sept. Reuter verbreitet folgende aufsehenerregende Meldung aus Quito (Ecuador): Dr. Hermann Suth, der einzige Ueberlebende einer Expedition von 24 Teilnehmern ist nach fast zehnjährigem Aufenthalt in den Dschungeln des Amazonas zur Zivilisation zurückgekehrt. 10 Mitglieder der Expedition einschließlich des Führers, Dr. Otto Schulz, wurden von der Boro-Gruppe der Dicbaro-Kannibalen ermordet, die übrigen sind an Malaria und den Entbehrungen der Reise zugrunde gegangen.

Die von Dr. Otto Schulz ausgerüstete Expedition bestand aus 24 Anthropologen, Naturforschern und Botanikern. Die Expedition sollte das ungesunde, unbewohnte südamerikanische Gebiet zwischen dem Amazonasstrom und dem Putomano-Fluss erforschen. Sie brach im Jahre 1924 aus Cuzco (Peru) auf. Im Jahre 1927 waren nur noch 11 Mann am Leben. Als sie den Putomano-Fluss (östliche Ecuador) erreichten, wurden sie von Dicbaro-Kannibalen angefallen und ermordet. Dr. Schulz war das erste Opfer. Dr. Suth, der in Ohnmacht fiel, als er sah, wie seine Freunde abgeschlachtet wurden, war glücklicher als sein Führer. Eine Eingeborene nahm sich seiner an. Nur dadurch, daß er mit ihr die Ehe einging, konnte er dem Schicksal seiner Gefährten entgehen. Dr. Suth fristete fünf Jahre lang sein Leben bei dem Stamm als „Jauberer“. Seine Tätigkeit erregte jedoch die Eifersucht und Feindseligkeit des Medizinmannes der Dicbaro-Kannibalen, der dauernd neue Wunder verlangte. In der Erkenntnis, daß sein Leben in Gefahr sei, floh Dr. Suth mit seiner Frau, als einmal die Dicbaro-Krieger abwesend waren. Drei Monate lang wanderten beide durch den pflanzlichen Dschungel, bis sie eine Morgan-Missionsstation erreichten.

## Neuregelung des deutschen Gesundheitswesens

Ministerialdirektor Dr. Guett über die Grundlinien der Neuregelung des deutschen Gesundheitswesens.

DNB. Bad Tölz, 17. Sept. Auf der 21. Hauptversammlung des Vereins der deutschen Medizinbeamten begrüßte Ministerialdirektor Dr. Guett im Namen des Reichsinnenministers Dr. Fritsch die Teilnehmer. Er betonte, daß diese Tagung voraussichtlich die letzte sein wird in der jetzigen Organisationsform. Wir sind dabei, alle Vorbereitungen zu treffen, um zum 1. 4. 1935 die Gesundheitsämter einzurichten und die kommunalen und staatlichen Stellen zusammenzufassen. Daß unsere Regierung zielbewußt vorgeht, mögen Sie daraus erkennen, daß ein Reichsangehörigkeitsgesetz zu erwarten ist, das eine Umwandlung der Standesämter in Sippenämter bringen wird, um eine genealogische Forschung und die Einrichtung von Familienchroniken zu ermöglichen und so unsere Maßnahmen zu ergänzen. Ferner erinnere ich an die rassenpolitische Gesetzgebung und die positiven bevölkerungspolitischen Maßnahmen, die leider nur zu einem Teil bisher durchgeführt werden konnten, z. B. die Gewährung von Ehestandsdarlehen, dann die angekündigte bevölkerungspolitische Steuerreform, die Befreiung der Familien von der Abgabe der Arbeitsloshilfe usw.

Alle diese Forderungen hat sich Minister Dr. Fritsch ausdrücklich zu eigen gemacht, wodurch sie zu einem Teil der nationalsozialistischen Staatspolitik erhoben wurden. Wir wissen auch, daß dem Führer und seinem Stellvertreter der gesundheitliche und rassistische Wiederaufbau ganz besonders am Herzen liegt. Der Führer erwartet von uns, daß wir in diesem aufbauenden Geiste der nationalsozialistischen Bewegung mitarbeiten. Den Fürsorgeämtern liegt es ob, sowohl alle Aufgaben zu erfüllen, die von den Ministerialbeamten der Länder bisher verrichtet wurden, wie auch die Aufgaben der fürsorgegerichtlichen Tätigkeit. Dazu kommen die neuen bedeutungsvollen Aufgaben der Erb- und Rassenpflege, der Eheberatung, der Mitwirkung bei der Körperpflege und den Leibesübungen. Unter Hintanstellung unserer Person werden wir unserem Führer Adolf Hitler folgen und unseren Teil dazu beitragen, um das Dritte Reich nicht für uns, sondern für die kommenden Geschlechter zu sichern und zu festigen. Der Medizinbeamte muß ein Kämpfer für das Dritte Reich und ein Helfer der nationalsozialistischen Bewegung werden. In ihr muß wieder verankert werden der Gedanke der Sippe und der Wille zum Rinde. Dem Manne müssen wir klar machen, daß er die Pflicht hat, einzustehen für die Frau seiner Wahl, daß er die Verantwortung für Kinder und damit die Zukunft der Nation auf sich nehmen muß. Der Jugend aber müssen wir zurufen: „Schön ist es, für dein Vaterland zu sterben, noch schöner aber für dein Vaterland zu leben“. Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben, wurde von der Versammlung durch folgendes Telegramm zum Ausdruck gebracht: „Die Mitglieder des Deutschen Medizinbeamtenvereins, in Bad Tölz zur Jahrestagung vereinigt, versichern dem Führer des deutschen Volkes Treue und unverbrüchliche Gefolgschaft. Wir danken es ihm, daß er der Bevölkerungspolitik und der Erb- und Rassenpflege neue Bahnen gewiesen und uns durch die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens mit Unterstützung des Reichsinnenministers unseren Dienst an der Volksgesamtheit gesichert hat. Wir werden freudig und erfolgreich am rassistischen und gesundheitlichen Wiederaufbau unseres Volkes im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung mitarbeiten und alle unsere Kräfte dieser großen Aufgabe widmen. Heil unserem Führer!“

Auch an den Reichsinnenminister und an den Reichsfinanzminister gingen Dantelegramme.

## Ein ungarischer Politiker über seine Eindrücke in Nürnberg

DNB. Budapest, 17. Sept. Auf Einladung des Führers hatte am Reichsparteitag in Nürnberg auch der ungarische Abgeordnete und bekannte Wirtschaftspolitiker Andreas Weczer teilgenommen. Der dem ungarischen Ministerpräsidenten nahe stehende ungarische Volkswirtschaftler, der in Ungarn auch als Politiker höchste Beachtung findet, äußerte sich dem Mitarbeiter des Budapest Montagsblattes „Magnar Hetfoe“ gegenüber ausführlich über seine Eindrücke in Nürnberg, über die innerhalb des letzten Jahres geschehenen großen Fortschritte und über seine Auffassung des deutsch-ungarischen Verhältnisses.

Er erklärte dem Berichterstatter, daß sich die nationalsozialistische Bewegung während des letzten Jahres sehr wesentlich entwickelt und vor allem gefestigt habe. Der vor einem Jahre festzustellende Enthusiasmus habe sich in ein ernstes und entschlossenes Selbstvertrauen gewandelt. Vor allem muß darauf hingewiesen werden, daß Hitler niemals der Despot sei, als der er von einer gewissen Presse gern hingestellt werde. Hitler sei nicht nur ein gerader, aufrichtiger und bescheidener Mann, der die Schwere seiner Aufgabe fenne und empfinde, sondern vor allem eine Führernatur, die ihre Macht zu handhaben verstehe. Ihn, den ungarischen Politiker, verbinde eine schon langjährige Freundschaft mit der deutschen Bewegung. Auf Grund dieser Tatsache fühle er sich berufen, allen anderslautenden Einstellungen und Auslegungen gegenüber festzustellen, daß die deutsche Bewegung heute mehr denn je im Zeichen des Friedens geführt werde und sie sich bahnbrechend den gesteckten Zielen nähere.

Besonders tief habe ihn berührt, daß Alfred Rosenberg in seiner großen Nürnberger Rede auch des tragischen Schicksals der ungarischen Nation gedacht habe. In diesem Zusammenhang müsse er feststellen, daß Ungarn die Vorteile der ihm seitens des deutschen Volkes bewiesenen Freundschaften wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft stets in weitestgehendem Sinne würdigen werde. Wenn er auch nur als Privatmann an den Nürnberger Festlichkeiten teilgenommen habe, so habe er doch Gelegenheit gehabt, vor allem handelspolitische Unterredungen zu pflegen. Er müsse es nochmals als nicht nur zweckmäßig, sondern geradezu als für das ungarische Volk notwendig bezeichnen, die deutsche Freundschaft mit allen Mitteln zu pflegen. Er habe weiter festgestellt können, daß in Deutschland keineswegs eine italienfeindliche Stimmung herrsche. Man kenne in Deutschland die hohe Bedeutung des in Rom geschlossenen Dreierpakt. Es sei keineswegs gegen diesen eingeleitet, so daß die italienfeindliche Politik Ungarns in keinerlei Gegensatz zu einer deutschen Orientierung Ungarns stehe. Die wichtigste Aufgabe Ungarns sei, vor allem den deutsch-ungarischen Handelsvertrag weiter zu vertiefen und weiter auszubauen, denn nur auf diese Weise könne Ungarn eine Besserung seiner Wirtschaftsnot herbeiführen.

Wie der Berichterstatter seinem Blatte weiter meldet, wird Weczer dem ungarischen Ministerpräsidenten über seine Eindrücke in Nürnberg ausführlich berichten.

## Lebt Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

## Rede Darres in Bad Kreuznach

Bad Kreuznach, 17. Sept. Im Rahmen der Rheinischen Grenzlandschau für Bauernkultur und Bauernrecht in Bad Kreuznach hielt der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darre am Sonntag bei einer Kundgebung vor etwa 50 000 rheinischen, bayerischen, heilfischen und saarländischen Bauern eine Rede, in der er auf zwei Grundprobleme der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die Marktregelung und das Reichserbhofgesetz einging. Wohl ist es klar, sagte Darre, wenn man so etwas grundsätzlich Neues macht, es genau so geht, als wenn man auf einem Hof etwas grundlegend Neues einführt. Es dauert immer erst eine Weile, bis sich alle an das Neue gewöhnt haben. Aber ich glaube, daß der Bauer, der nichts als Bauer sein will, d. h. Diener seiner Scholle, seiner Familie und seines Volkes heute trotz all der nicht mehr am Rindfleisch die Orientierung verfolgen muß, sondern sich darauf verlassen kann, daß ihm ein volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preis gesichert ist. So ist unmittelbar als Auswirkung der Marktordnung überaus in Deutschland ein Ausblühen der Bestrebungen des deutschen Bauernums zu beobachten, sich wieder sein Leben wahrhaft bäuerlich zu gestalten. Es ist der einfachste Beweis für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Agrarpolitik, daß das deutsche Bauernum wirtschaftlich so gesichert worden ist, wie kein Bauernum Europas. Wir haben das erreicht, und das ist dabei auch das Entscheidende, ohne nennenswerte Belastung der Verbraucher. Wir haben das nur damit geschafft, daß wir den Wirtschaften auf das ihm zukommende Maß beschränkt haben. Tatsache ist, daß das deutsche Bauernum nach einjähriger nationalsozialistischer Agrarpolitik wirtschaftlich so gesichert dasteht wie kein anderes Bauernum Europas. Wir haben aber durch diese Marktordnung auch erreicht, daß wir nicht mehr wie früher mit den Bauern des übrigen Europas einen hemmungslosen Zollkrieg zu führen brauchen.

Es ist oft genug gesagt worden, wir hätten mit dem Reichserbhofgesetz Zwangsverhältnisse geschaffen. Bevor wir die Regierung übernahmen, hatte ein artvermendes Recht unter Bauernum regiert. Der Bauer hatte keine Möglichkeit, bei diesem artvermenden Recht seine Stimme und Meinung zur Geltung zu bringen. Wir aber haben erstmalig die alte Schmach des Bauern verwirkt, daß der Bauer selbst wieder in den Gerichten mitredet, die über sein Schicksal bestimmen. Bauernum ist nur zu retten, wenn man diese Rettung im ganzen Volke aus einer Weltanschauung vornimmt. Die neue Agrarpolitik ist ohne nationalsozialistische Weltanschauung undenkbar. Das Bauernum konnte nur gerettet werden durch den Nationalsozialismus Adolf Hitlers. Darre schloß mit der Aufforderung, dem Führer Adolf Hitler unerschütterlich die Treue zu halten.

## Der Tod in den Bergen

Der Tod der sieben deutschen Bergsteiger, die von einer Bergtour im Wettersteingebirge nicht zurückkehrten und jetzt jämlich als Leichen geborgen wurden, gehört zu den traurigsten Bergtatsachen der letzten Jahre. Die sieben Bergsteiger, die ihre Tour in 3 nicht zusammengehörigen Gruppen begonnen hatten, waren auf einer Hochtour zur Schüljarspitze begriffen. In einer feinsten Wasserlinie hatten die Verunglückten Bivak bezogen und wurden hier von einem Unwetter überfallen, das starke Wassermaßen und Gesteinsblöde niederschickte. Dadurch wurden die unglücklichen Touristen in die Tiefe gerissen.

Gleichzeitig mit dieser entsetzlichen alpinen Katastrophe werden aus der Schweiz weitere Unglücksfälle gemeldet, sodaß das Jahr 1934 tatsächlich als ein Jahr der Bergkatastrophen bezeichnet werden kann. Zwei deutsche Touristen, die führerlos einen Aufstieg zum Finsterhorn unternommen hatten, sind beim Abstieg am Agassizoch verunglückt. Man vermutet, daß durch Steinschlag der sickernde Hintermann zum Fallen gebracht wurde und seinen Kameraden mit sich in die Tiefe riß. Während der eine der beiden Abgestürzten sich aus den nachstürzenden Schneemassen herausarbeiten konnte, blieben die Wiederbelebungsversuche bei seinem Kameraden erfolglos. In der Nähe der Götshenalp fanden ebenfalls zwei Schweizer Bergsteiger den Tod, beide waren in die Tiefe gestürzt und wurden mit schweren Schädelbrüchen aufgefunden.

In jedem Jahr fast fordern die Berge eine größere Anzahl von Opfern. Die Gründe, die für diese Unglücksfälle angeführt werden, sind sehr verschiedener Art. Selbstschuld der Leichnam einerseits, die Gefahren des Hochgebirges andererseits wie z. B. Steinschlag und Lawineneinsturz führen immer wieder vorübergehende Unfälle herbei. Gerade die letztgenannten Gefahren haben völlig außerhalb der menschlichen Berechnung, man kann ihnen also nur schwer begegnen. Diese Art der Unglücksfälle muß hingenommen werden, sie ist eben unvermeidbar wie zahlreiche andere Unfälle der verschiedenen Sportarten, die sich niemals ganz vermeiden lassen. Die menschliche Aufklärungsarbeit hat hauptsächlich da einzusetzen, wo es sich um Gefahren handelt, deren Ursachen zu beheben und die in ihrer Wirkung abzuschwächen sind. Die zahllosen Unglücksfälle, die sich Jahr für Jahr in den Bergen ereignen, sprechen dafür, daß hier nicht allein die Gefahren der Hochgebirge walten, sondern daß auch viel selbstverschuldete Unfälle vorkommen.

## Die sieben Toten vom Schüljars geborgen

Partenkirchen, 17. Sept. Die sieben Todesopfer des Schüljars sind nach aufopfernder Arbeit, die unter der umsichtigen Leitung des Bergamtsführers Berger stand, geborgen und zunächst nach Partenkirchen gebracht worden. Die Angehörigen der Verunglückten waren zum letzten Abschied nach Partenkirchen gekommen.

## Die französisch-italienischen Kolonialfragen

Paris, 17. Sept. Das „Echo de Paris“ behandelt in einem politischen Artikel die Aussichten für die Komette, die Barthou in der zweiten Oktoberhälfte beabsichtigt. Die Reise, so sagt das Blatt, werde zur Zeit schon durch Verhandlungen zwischen dem italienischen Unterstaatssekretär Suozich und dem französischen Botschafter in Rom vorbereitet. Ueber die Grenzfrage in Libyen wünsche Italien nicht nur eine Grenzberichtigung, sondern einen Weg zum Tschad, also bis ins Herz des französischen Kolonialreiches in West- und Aquatorialafrika. Außerdem wünsche Italien dem Nationalitätsschutz für die in Libyen anwesenden rund 100 000 Italiener und eine Verlängerung des Vertrages von 1906, der von drei Monaten zu drei Monaten läuft. Das Blatt weist dann auf die Frage der Nationalisierung hin. In Frankreich erfolge die Eingliederung der Zuwanderer mit der dritten Generation. In Italien dürften die Einwanderer aus Malta ihre Staatszugehörigkeit bis in die vierte Generation behalten. Aber selbst eine solche Vergünstigung für die Italiener in Libyen würde kaum genügen. Bei Behandlung der französisch-italienischen Beziehungen bemerkt das „Echo de Paris“ daß Italien seine deutschfreundliche Abstinenztheorie keineswegs bisher aufgegeben habe.

### Polnische Anzeichnung des Siegers im Europa-Rundflug

Warschau, 17. Sept. Hauptmann Bajan, der erste Preisträger im Europa-Rundflug, hat sofort nach der Landung auf dem Flugfeld vom Staatspräsidenten den hohen Orden „Polonia Restituta“ 4. Klasse erhalten und wird, wie verlautet, in Warschau zum Major befördert werden. Außerdem erhält er das Flugzeug, das er zum Siege führte, von der Armee als Preis für seine Verdienste. Bajan, Blonczynski und Seidemann, die drei ersten Preisträger im Europa-Rundflug, waren heute im Kreise der übrigen polnischen und deutschen Teilnehmer am Europa-Rundflug zu einem Frühstück bei dem deutschen Gesandten von Nolte eingeladen, an dem auch der Präsident des polnischen Aero-Klubs, Fürst Janusch Radziwill, der Chef des polnischen Flugwesens, General Kapski, sowie der Organisator des Europa-Rundflugs, Oberleutnant Kwiecinski, teilnahmen.

### Rabinettsumbildung in England?

London, 17. Sept. Der politische Mitarbeiter des „Daily Herald“ schreibt: In der nächsten Woche wird eine Sonderkammer des Rabinetts abgehalten werden, auf der die Frage der Rabinettsloyalität und besonders die Berichte der Sonderkommission für die notleidenden Gebiete geprüft werden sollen. Am Donnerstag wird Baldwin aus Liz les Bains in London eintreffen. Nach der Rückkehr Macdonalds Ende des Monats wird auch die Frage einer möglichen Umbildung der Regierung wieder in den Vordergrund rücken. Macdonald hat zwei einander entgegengesetzte Strömungen vor sich. Die „nationalen“ Unterhausmitglieder aus den industriellen Wahlkreisen und die Vertreter der notleidenden Bezirke verlangen eine großzügige Politik nationaler Entwicklung und Ausdehnung. Dieser Richtung gehören nicht nur persönliche Anhänger Macdonalds an, sondern auch viele jüngere Konervative, die eine Katastrophe voraussehen, wenn es keine konstruktive Arbeitslosenpolitik gibt. Sie werden auch von dem Verkehrsminister Lord Rothermere, dem wirklichen Führer der sogenannten „Simon-Liberalen“, unterstützt, der sich bereits für die Anlage und den Ausbau von Straßen und Wegen eingesetzt hat. Macdonald ist in einer besonders schwierigen Lage, da er sich wiederholt gegen umfangreiche öffentliche Arbeiten ausgesprochen hat. Baldwin wird mit Macdonald zusammengehen oder fallen. Vielleicht wird Macdonald auch genötigt sein, die bisherige Politik fortzusetzen. In diesem Falle könnten Änderungen in der Zusammenlegung des Rabinetts nur von geringerer Bedeutung sein.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Frauenmord.** Am Freitag hatte sich die Maurersgattin Johne Hornsteiner aus Wilsofen bei Randschut (Niederbayern) auf den Weg gemacht, um sich mit dem Rad zu ihrem Bruder nach Jelsendorf zu begeben. Als die Frau nicht nach Hause zurückkehrte, fuhr der Mann zu seinem Schwager und mußte zu seinem Schrecken erfahren, daß die Gattin gar nicht dort angekommen war. Die Frau wurde in einem nahegelegenen Wald tot aufgefunden. Die Leiche wies eine Schnittwunde am Hals auf. Nach den Spuren zu schließen, hat ein Kampf mit dem Opfer stattgefunden.  
**In Dorf Bergen in Chiemgau** wurde ein Arbeitssperrenheim eröffnet, das als schönstes in Deutschland bezeichnet werden kann. In diesem Heim werden jeweils auf drei Wochen 72 Opfer der Arbeit unentgeltlich versorgt bei freier Hin- und Rückfahrt und Taschengeld.  
**Reißer Dachstuhlbrand.** In dem großen Verwaltungsgebäude der Vitoria-Versicherung in der Lindenstraße in Berlin brach am Samstag mittig ein gewaltiger Dachstuhlbrand aus, der sich sehr schnell über die ganze Länge der Hauptfront, etwa 70 Meter, und in einer Tiefe von 15 Meter ausdehnte. Es gelang nur schwer, den Brand niederzulämpfen, der großen Schaden anrichtete.  
**Kraftwagen rollt in einen Fluß.** Ein seltsames Unglück ereignete sich bei Dijon. Dort fuhr ein Kraftwagenbesitzer zum Angelpfad und nahm seine beiden Söhne im Alter von drei und fünf Jahren und seine 12jährige Tochter mit. Während er zum Angeln ging, ließ er die Kinder im Wagen. Aus unbekannten Gründen geriet der Wagen in Bewegung und rollte in den Fluß. Die drei Kinder kamen ums Leben.  
**32 Verletzte bei einem Lastwagenunfall.** Mitglieder eines Fußballvereins aus Heidenau, die in der Nacht zum Montag von Neustadt nach Heidenau zurückkehrten, verunglückten mit ihrem Lastkraftwagen bei Polenz. Der Wagen fuhr in einer Kurve einige Straßenbäume um und stürzte schließlich über eine Böschung. 32 Insassen des Wagens wurden teils schwer, teils leichter verletzt.  
**Italienische Ortschaft von einem Großfeuer heimgesucht.** Die Ortschaft Sinopoli in Kalabrien wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Ungefähr 100 Wohnungen fielen den Flammen zum Opfer. 400 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden.  
**Diamanten im Geldschrank der „Morro Castle“ gefunden.** Wie gemeldet wird, sind im Geldschrank des Zahlmeisters der „Morro Castle“ Diamanten und Perlen von ungeheurer Wert gefunden worden, die für einen weiblichen Fahrgast, der gerettet wurde, aufbewahrt wurden. Es wird angenommen, daß die Diamanten für kubanische politische Flüchtlinge in Neuyork bestimmt waren.

### Stuttgarter Omnibus fährt auf 'einen Zug' der hohenzollerischen Landesbahn

Rehingen, 17. Sept. Die Hohenzollerische Landesbahn AG. teilt mit: Am Sonntag, 16. September, fuhr ein aus Richtung Kleinengtingen kommender, mit 24 Personen besetzter Omnibus um 8.18 Uhr am schienenlosen Straßenübergang bei Bahnhofsstraße 8,7 zwischen Haidkapelle und Trachtlingen auf den laufenden Zug 43 der Hohenzollerischen Landesbahn auf. Der Zug hatte mit der Lokomotive den Straßenübergang bereits durchfahren, als der Omnibus gegen den hinter der Lokomotive laufenden Packwagen auffuhr. Der Omnibus wurde vom Packwagen erfasst, zur Seite geschleudert und fiel dann die Böschung hinunter. Bei dem Unfall wurden vier Personen des Omnibusses verletzt, davon zwei schwerer. Die Reisenden des Zuges sowie das Zugspersonal blieben unverletzt. Der Packwagen und der Omnibus wurden beschädigt. Eine Betriebsstörung ist nicht entstanden. Die nicht verletzten Insassen des Omnibusses legten die Reife nach Beuron mit der Eisenbahn fort. Der Omnibus trägt die Nr. III A 27 731 und gehört der Autovermietung Kniebel in Mühlhausen bei Stuttgart. Kraftwagenführer war der 18 Jahre alte Wilhelm Gontinger von Mühlhausen. Die Reisegesellschaft legte sich aus Handwerker Stuttgart und Umgebung zusammen. Schwer verletzt wurden Marie Ziegler geb. Altdörfer, Ehefrau des Schreinermeisters Ziegler, Stuttgart, der ebenfalls verletzt wurde. Die andere schwerverletzte ist Marie Burt, Ehefrau des Schreinermeisters Ernst Burt, der auch erheblich verletzt wurde. Die Verletzten wurden ins Katharinenhospital nach Stuttgart übergeführt.



### 10 Gebote zum Führerpreis

- 1. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 2. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 3. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 4. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 5. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 6. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 7. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 8. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 9. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.
- 10. Du sollst die Führung des Führers nicht missachten.

### An die Arbeitgeber des Landes Baden!

Am 22. und 23. September 1934 ist auf Anordnung des Reichsinnenministeriums und der Reichsjugendführung im ganzen Reich der Tag des deutschen Mädels. Die Durchführung dieses Tages liegt in den Händen des BWL. Dieser Tag ist der Ausdruck des Willens des Bundes deutscher Mädel auf sportlichem Gebiet. Wir bitten daher die Arbeitgeber des Landes Baden, den Tag des deutschen Mädels, die an diesen sportlichen Wettkämpfen teilnehmen, am Samstag, den 22. September 1934 frei zu geben. Heil Hitler! Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ. Badens. Else Walzer, Führerin des Obergaus 21.

### Eisenerze im Schwarzwald

Freiburg, 17. Sept. Man schreibt uns: Zurzeit wird die Erschließung der süddeutschen Eisenerzfelder in der Oberpfalz, im bayerischen und württembergischen Jura, im Westal und im badischen Schwarzwald in Aussicht genommen. Die Verhütung mehrerer großer Berggruppen, die Aufbereitungsfrage auch für eisenerzreichere, bisher nicht verwendete Erze befriedigend zu lösen, hatten Erfolg. In Süddeutschland handelt es sich um die sog. Doggererze, die sich im braunen Jura von der Schweiz bis nach Franken in verschiedenen Lagen hinziehen und von denen verschiedene hinsichtlich ihrer Eisenerzführung als Eisenerze angesehen werden können. Die Aufbereitung dieser Erze wird nunmehr im wesentlichen als durchführbar bezeichnet, wobei sich Eisengehalte bis zu 55 Prozent ergeben. Die Erzeugnisse wären nach den Auslandspreisen gleichwertig. Nach der Auffassung der Fachleute können aus diesen süddeutschen Erzkorkommen die Rhein- und Ruhrhütten im Laufe der Zeit in erheblichem Umfang mit Thomaserzen versorgt werden.

### 4. Bekanntmachung des Eierwertungsverbandes Baden-Pfalz

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Der Mindesterzeugerpreis für Hühnererzeuger wird mit Wirkung vom 17. 9. 1934 aufgrund der zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. 5. 1934 im Einvernehmen mit dem Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet des Eierwertungsverbandes Baden-Pfalz wie folgt festgesetzt: RM. 1,30 je Kilogramm. Der Preis versteht sich auf Hof des Erzeugers. Der festgesetzte Preis ist ein Erzeugermindestpreis und darf seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Stückweises aufkaufen ist nicht statthaft. Die Preisfestsetzung vom 24. 8. 1934 wird durch diese Bekanntmachung aufgehoben. Karlsruhe, 17. 9. 1934. Der Vorsitzende des Eierwertungsverbandes Baden-Pfalz: gez. Mayer.

### 10-Jahresfeier der Ortsgruppe Lintenheim der NSDAP

#### Eine Ansprache des Reichsstatthalters

Lintenheim b. Karlsruhe, 17. Sept. Die Ortsgruppe Lintenheim der NSDAP begeht in diesen Tagen das Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Der Ort, der zweieinhalb Tausend Einwohner beherbergt und in der Hauptsache Spargel und Tabak anbaut, hatte aus diesem Anlaß ein festliches Kleid angelegt. Den Höhepunkt des Festes bildete die große Kundgebung auf der Festwiese. Sonderzüge aus Karlsruhe brachten Massen von Gästen, Politische Leiter, SA. und Hitlerjugend. Um 9.30 Uhr wurde in einer kleinen Feier vor dem Kriegerdenkmal der Toten des Weltkrieges gedacht. Gegen 10.30 Uhr erschien Reichsstatthalter Robert Wagner, der die Front der Verbände abschritt. Reichsstatthalter Wagner hielt sodann eine Rede, in der er u. a. sagte: Vor zehn Jahren haben sich hier in Lintenheim wenige Männer zusammengefunden und sich dem Kampf Adolf Hitlers angeschlossen. Diese Wenigen waren in der damaligen Zeit verachtet, verspottet und verfolgt. Und doch haben sie sich nicht abhalten lassen, ihren Glauben an den Mann, in dem sie frühzeitig den Erretter unseres Volkes sahen, aufrecht zu erhalten. Diese Männer haben mit dazu beigetragen, daß die von Adolf Hitler geschaffene Freiheitsbewegung endlich die gesamten Massen des Volkes erfaßte und für das Ideal der Freiheit begeistern konnte. Auch heute stehen wir einer Welt von Haß und Feindseligkeit draußen gegenüber. Das deutsche Volk muß heute eine Welt der Lüge nach außen hin überwinden, um endlich zu seinem gleichen Recht und seiner Freiheit zu kommen. — In diesem Zusammenhang zitierte der Reichsstatthalter die marxistische „Thurgauer Zeitung“, die einen Bericht aus Karlsruhe wiedergab, wonach der Führer der Arbeitsfront Südwest, Fritz Plattner, und der Hauptabteilungsleiter des Reichsnährlandes in Baden, Albert Roth, verhaftet bzw. unter Mitnahme erheblicher Beträge ins Ausland geschickt seien. Der Redner konnte feststellen, daß die beiden Genannten sich auf der Tribüne befanden, allen sichtbar, und wandte sich dann gegen diese ungeheuren Lügen; der Kampf, so jagte er, gegen diese internationale Welt der Lüge und Hochtapelei, die sich Marxismus nennt, müsse unerbittlich geführt werden, und wir müßten von unserer Seite alles dazu beitragen, diese Pestheule endlich zu vernichten. Wir wollen, schloß der Reichsstatthalter, seine oft durch stürmischen Beifall unterbrochenen Ausführungen, uns an die alten Tugenden klammern, die unserer Bewegung zum Siege verholfen haben, wir wollen tapfer und uneigennützig sein im Kampf um unser deutsches Vaterland und seine Freiheit und Ehre!

Kreisleiter Wirth brachte nach der Rede des Reichsstatthalters ein Siegel auf Führer und Volk aus, in das die Tausende begeistert einstimmten. Nach dieser Kundgebung sammelten sich die Formationen und marschierten vor dem Kriegerdenkmal einher, der sich mit seinem Gefolge beim Kriegerdenkmal eingefunden hatte. Am Nachmittag fand man sich zu einer großen Kundgebung auf dem Festplatz ein, in deren Verlauf die Ehrenbürger von Lintenheim, die Reichstagsabgeordneten Roth und Plattner sprachen und verschiedene Darbietungen wie Melodien usw. die Zuschauer festhielten.

### Die erste badische Bauernsiedlung eingeweiht

Mosbach, 17. Sept. Der letzte Sonntag war für die Stadt Mosbach von großer Bedeutung, hat doch die Stadt innerhalb ihrer Gemarlung eine bäuerliche Siedlung geschaffen. Man geht von der Tatsache, daß die Stadt Mosbach auf dem „Bergfeld“, einem etwa 160 Meter über der Stadt und rund 45 Minuten von ihr entfernt liegenden Gemarlungsteil, ein geschlossenes Allmendgebiet von etwa 330 Hektar besaß, das seit Jahrhunderten das Hauptobjekt landwirtschaftlicher Betätigung der Mosbacher Bauern bildete; diese selbst wohnten unten in den engen Gassen der Altstadt. Durch die erhebliche Entfernungen der Acker und die zu überwindende Steigung litt die Bewirtschaftung merklich. Trotzdem wollte sich die Bürgerchaft lange Zeit nicht dazu herbeilassen, auf ihre alten Allmendrechte zugunsten eines Siedlungsunternehmens zu verzichten. Die Aufhebung der Allmende war aber für ein solches Unternehmen die allererste Voraussetzung. Der neue Staat hat mit dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ die Gewinnung im Volke vielfach weitgehend gewandelt, so daß es im Herbst vergangenen Jahres möglich wurde, das Verfahren auf Aufhebung der Allmendberechtigung erfolgreich durchzuführen. Mit großem Eifer ging man dann zusammen mit der Badischen Landesregierung als der Trägerin des Unternehmens an die Durchführung des schon so lange gehegten Planes. Zunächst wurden möglichst viele der seitherigen Pächter der Bergfeldäcker, die sonst existenzlos geworden wären, als Siedler in Betracht gezogen. Die wenigsten von ihnen waren finanziell imstande, die erforderliche Anzahlung in bar aufzubringen. Hier hat die Stadt Mosbach weitgehend helfend eingegriffen. Nun sind 24 schmale Bauernhöfe erstellt und bereits bewohnt; zu jeder Bauernstelle gehören 10 bis 12 Hektar guten Landes, so daß aus 24 Landwirten, die vor dem Pachtbauern gewesen sind, mit einem Male Erbhöfner wurden. Das kleine Dörfchen, malerisch schön auf einer Höhe gelegen, macht trotz der Gleichheit der Häuser keinen eintönigen Eindruck. Wohnhaus, Stall und Scheune sind unter einem Dach vereint; ein geräumiger Hof und ein großer Hausgarten ergänzen das Anwesen. Wasser und elektrischer Strom sind vorhanden.

Nach dem Aufmarsch der Bauernschaft, der SA. und SS. der Vereine und Organisationen und dem Vorbeimarsch vor dem Reichsstatthalter begrüßte der Geschäftsführer der Badischen Landesregierung, Dr. Nehmeier, die zahlreichen Gäste. Reichsstatthalter Robert Wagner führte u. a. aus: In Mosbach hat man den Sinn des Wiederaufbaues begriffen. Es wurde hier ein Werk begonnen, das bisher einzig und muttergütig im Lande Baden dasteht. Deshalb lade ich Ihnen den Dank des Reiches und des Landes und zugleich den der nationalsozialistischen Bewegung. Der Redner schloß mit Glückwünschen an die Siedler, denen Gottes reicher Segen beschieden sein möge.

Nunmehr erfolgte die Uebergabe der 24 Erbhöfe an den Kreisbauernführer, indem die Namen der Siedler verlesen und gemeldet wurden. Dann wandte sich Kreisbauernführer Rudolph an die Siedler, an die er mahnende und ermunternde Worte richtete. Die Verpflichtungsformel lautete: „Ich frage euch, Bauern vom Bergfeld, wollt ihr geloben, treu den Gesetzen und dem Willen unseres Führers ehrbare Bauern zu bleiben?“ „Wollt ihr versprechen, in heißer Liebe zu der euch übergebenden Scholle zu stehen in höchster Willkürfüllung zu Volk und Vaterland?“ „Wollt ihr schwören, stets bereit zu sein, euren Boden zu verteidigen und zu kämpfen für unser großes Deutsches Reich?“ Die 24 Männer antworteten im Chor: „Wir schwören es!“ Damit war die feierliche Verpflichtung beendet.

Landesbauernführer Huber überbrachte die Grüße der Landesbauernschaft Baden. Bürgermeister Dr. Lang-Mosbach sagte, daß die Stadt Mosbach stolz sei auf dieses Werk und auf den Opfermut ihrer Bürger. Dem ersten Erdenbürger, der im Ortsteil Bergfeld das Licht der Welt erblickt, hat die Stadt eine künstlerisch ausgeführte Bauernwiege gestiftet. Die Reihe der Ansprachen beendete der Vertrauensmann der Siedler, der im Namen seiner Kameraden versprach, zu leben und zu arbeiten im Sinne des nationalsozialistischen Bauernstandes. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feier.

## Große Kundgebung der Arbeitsfront

Frei Platner gegen die Verleumdung — Der Aufbau der DAF. Im vollbesetzten großen Festsaal hatte die Deutsche Arbeitsfront am Samstagabend zu einer großen Kundgebung eingeladen, zu der die Fahnenabordnungen sämtlicher Betriebe angetreten waren.

Nach dem Einzug der Fahnen in den Saal und einer Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters der NSD, Würtke, gab der Leiter der Arbeitsfront Südwest, Frei Platner, einen umfassenden Bericht über den Aufbau dieser Einrichtung aller schaffenden Deutschen. Zunächst wandte er sich mit scharfen Worten gegen die zahlreicheren Verleumdungen in der letzten Zeit, die ihm Riesenunterstellungen und sonstige Märchen nachsagen wollten. Kein Führer der nationalsozialistischen Bewegung, so sagte er, würde von diesen Gerüchten der dunklen Unterwelt verschont, und gerade diese dunklen Mächte, wie Marxismus, würden durch diese Irreführungen versuchen, den Arbeiter wieder für ihre Wahnsinnen zurückzuführen. Der Nationalsozialismus habe lange genug Langmut mit diesen staatszerstörenden Elementen, die in den letzten 15 Jahren nur Materialismus gepredigt und so restlos verlagert hätten, geübt, aber bei der nächsten Gelegenheit werde die nationalsozialistische Führung gegen diese üblen Verleumder rücksichtslos einschreiten. Jedoch habe der deutsche Arbeiter erkannt, daß nur der Nationalsozialismus für ihn, den schaffenden Menschen, eintrete.

Platner gab sodann ein umfassendes Bild des Ausbaues der Deutschen Arbeitsfront, der verschiedenen Einrichtungen wie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, „Schönheit bei der Arbeit“ usw. Das oberste Ziel des Führers und der Arbeitsfront sei es, die restlichen zwei Millionen arbeitslosen Volksgenossen wieder an Arbeitsplätze zu bringen, und nur durch beharrliche Arbeit lämen wir zu diesem Ziel. Bis das erreicht sei, müßten eigensichtige Wünsche auf Mehrverdienst und dergleichen zurückgestellt werden.

Man könne mit Freuden feststellen, daß sich mehr als neun Zehntel der deutschen Wirtschaftsführer zu der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik bekannt hätten.

Der Redner forderte schließlich zur Einigkeit in den Betrieben auf; seine Ausführungen wurden oft durch stürmischen Beifall unterbrochen. — Mit dem Lied des neuen Deutschland wurde die Kundgebung geschlossen.

## Zum Hagelwetter am südlichen Kaiserstuhl

Große Schäden auch im Itringer Gebiet.

Bad. Wägenweiler a. K. 17. Sept. Das schwere Hagelwetter, das am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr die Rebgemeinde Wägenweiler heimsuchte, hat doch schlimmer gehaust, als man ursprünglich annahm. Die Hagelkörner schlugen zum Teil ganze Trauben von den Stöcken und schwemmen sie bergab. Hänge wurden von den Wassermassen unterhöhlt und eine Schlammlut ergoß sich auf die Straße. In manchen Gewannen beträgt der Schaden bis zu 80 %. Auch die Obstbäume haben schwer gelitten und wie gefalt liegen die zerfallenen Früchte am Boden. Auch die Gemeinde Itringen ist von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen worden. Hier wurden namentlich die Rebemane Schmetzberg und Schachen hart mitgenommen. Doch blieb zum Glück der größere Teil der Itringer Gemarlung verschont.

Jetzt versucht man zu retten was noch zu retten ist. Die ganze männliche Bevölkerung von Wägenweiler ist daran, die zum Teil stark zerstörten Rebwege wieder gangbar zu machen. Geräte werden in aller Eile hergerichtet, um sofort mit dem Herbst zu beginnen. Von dem starken Hagelschlag macht man sich eine Vorstellung, wenn man an vielen Stellen noch in der Frühe des nächsten Tages zentimeterhoch die Hagelkörner liegen sah. Die Gemeinde Wägenweiler ist umso schwerer betroffen, als man nach Jahren bitterer Fehlschläge — im Juli 1932 hatte bekanntlich ein furchtbares Unwetter nahezu die gesamte Reb-ernte des Kaiserstuhls vernichtet — diesmal wieder auf einen guten Dreiviertel-Herbst hoffen konnte.

## Ein Herbstkuriosum

Weinlese und zweite Erdbbeernte in Mittelbaden.

Bad. Auf den badischen Wochenmärkten erscheinen seit einigen Tagen prächtige Erdbeeren, sog. Ananas, und daneben auch in beachtlichen Mengen Waldbeeren. Diese in der Herbstzeit noch kaum jemals zuvor in solcher Fülle beobachteten Frühlingsfrüchte stammen nicht etwa aus künstlichen Züchtungen, sondern sie sind das Ergebnis einer zweiten Erdbbeernte im Böhlerthal.

In den sonnigen Halden und Baumgärten des oberen Talgebietes der Büllo konnten seit einer Woche Körbe von frischen, aromatischen Erdbeeren gepflückt werden, die zu 50 bis 70 Pfennig das Pfund abgesetzt wurden; Waldbeeren wurden mit etwa 80 Pfennig pro Pfund verkauft. Die fortwährend warme Witterung mit Mittagstemperaturen von 25 Grad im Schatten und 32 Grad in der Sonne läßt bis Ende September weitere Erdbbeererträge erwarten, für die starke Nachfrage besteht. Es gehört zu den besonderen Wertwürdigkeiten dieses ungewöhnlich obst- und fruchtreichen Jahres, das die soeben angegebene Weinlese mit einer zweiten Erdbbeernte zusammenfällt.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Samstag, den 15. September 1934. Neu einstudiert:

### Das Rheingold

Das Badische Staatstheater hat ausgangs der abgelaufenen Woche seine Pforten zur neuen Spielzeit aufgetan. Den Anbruch des Schillergedächtnisjahres verkündete eine Wiederaufnahme der lange nicht mehr gegebenen „Jungfrau von Orleans“ (worüber, da ich am Besuch der ersten Vorstellung verhindert war, nächstens Bericht erfolgt). Die Oper strebt mit einer Neuinszenierung des Wagner'schen „Rheingold“ ein. Seine in vier Szenen eingespinnte Handlung schürt den tragischen Knoten des größten deutschen Musikdramas, dessen erhaben-stiller Ertrag und scheinbare Mahnung im Sieg heldischer Gestimmung und der erlösenden Liebe des „Ewig-Weiblichen“ über die liebevollsten Mächte der Nacht und des Reiches, der Selbstsucht und Besitzgier gipfelt. Wir leben das sorglose weltliche Spiel der Rheintöchter auf dem Grunde des schimmernden Stromes und den Raub des leuchtenden Goldes durch den „der Liebe Lust“ entlagenden Alberich. Dann hören wir den gellenden Nachschlag des um den bergenden Tarnhelm und den maßlose Macht spendenden Ring durch Loges List und Wotans Frenel betrogenen Zwerges. Endlich schauen wir Fregas der Hohen Lösung aus der Haft der den ausbedungenen Lohn heischenden Niesen und, auf sunfelnder Regenbogenbrücke, den feierlichen Einzug der lichten Götter in Walhalls prangende Burg. Zugleich aber fühlen wir des in Schuld verstrickten Gottes sehrende Sorge vor dem düstern Untergangstag, der nach Erdas warnendem Wort herandäm-

## Preisaus schreiben und Feuersturz

Für das anlässlich der Feuersturzwoche vom 17.—23. September 1934 von der Obersten Leitung der PD, Amt für Volkswohlfahrt, „Schadensverhütung“, herausgegebene Preisaus schreiben sind Geldpreise in Höhe von 5000.— RM. ausgesetzt. Bei dieser Aufgabe kommt es darauf an, daß von 12 Bildarbeiten diejenigen durchstreichen sind, aus denen eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgebantens zu ersehen ist. Es handelt sich also nur darum, richtig zu beobachten. Doch ist es hiermit allein nicht getan, denn jeder, der sich an diesem Preisaus schreiben beteiligt, hat die Lösung in der Feuerwache abzugeben, wo er im Falle eines Brandes in seiner Wohnung Meldung erstatten muß.

Während der Feuersturzwoche werden an den Feuermeldern Hinweise angebracht sein, wo die Feuermeldung zu erstatten ist. Es heißt also, sich genau zu informieren, wo der zuständige Feuermelder aufzufinden ist. Meldungen, die verfehrt abgegeben werden, werden von vornherein aus dem Wettbewerb aus.

5000.— RM. sind die Belohnung dafür, daß jeder Volksgenosse sich für die Lage seines Feuermelders interessiert und damit schon praktische Arbeit an der Brandverhütung leistet.

Vorbeugen ist die wichtigste Aufgabe und Vorbeugen ist der erste Schritt zur Verhütung!

Die Broschüre „Brandschaden ist Landschaft“, die von der Obersten Leitung der PD, Amt für Volkswohlfahrt, „Schadensverhütung“ herausgegeben wurde, kostet 20 Pf. Sie enthält die genauen Bedingungen und jeder, der diese Broschüre bezieht, findet hierin den Beteiligungsschein für das große Preisaus schreiben von 5000.— RM.!

## Bauernkundgebung in Iffezheim

Iffezheim, 17. Sept. Mehrere tausend mittelbadische Bauern hatten sich am Sonntag auf der Haupttribüne des Internationalen Clubplatzes in Iffezheim zu einer impolanten Kundgebung versammelt. Nach Begrüßungsworten des Kreisbauernschaftsführers Müller machte Stabsführer Heil einige grundsätzliche Ausführungen über die zukünftigen Aus- und Aufbauforderungen des Reichsnährstandes. Zu der im Vordergrund stehenden Getreidepreisfrage erklärte der Redner, daß sich der Preis auch dieses Jahr ungefähr auf der gleichen Höhe des Vorjahres halte. Es sei künftig besonders den Kulturarbeiten in Baden das Hauptaugenmerk zu schenken, die mehr Arbeitskräfte benötigten. Deshalb müsse der Obst- und Gemüsebau Badens noch stärker bevorzugt werden, ohne daß Abhängigkeiten entstehen würden. Gegen die unqualifizierbaren Gerichte, daß der Reichsnährstand ein Staat im Staat sein wolle, machte Bauernführer Engler-Züglin energische Front. Es dürfe im Bauernstand keine Sonderbündelungen und Sonderinteressen geben, immer habe er sich als das Glied in der deutschen Volksgemeinschaft zu betrachten, das seine eiserne Pflicht tut und seinem Führer die Treue hält. Die Ausführungen des Redners waren von starken Beifallstundgebungen unterbrochen. Nach der durch Pg. Engler-Züglin vorgenommenen Weihe von 30 Kreis- und Ortsbauernschaftsführern richtete auch Kreisleiter Bürtle einen Appell an seine Bauern. Die Kundgebung fand mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen ihren würdigen Abschluß. Am Nachmittag fanden die traditionellen ländlichen Rennen statt.

## Baden

Karlsruhe, 17. Sept. (Personelles.) Der Evangelische Oberkirchenrat hat den Vorstand der Evang. St. Johannis- und St. Nikolai, Finanzrat Friedrich Guttentag, zum Oberfinanzrat ernannt.

Karlsruhe, 17. Sept. (Ehrenmünze der Stadt.) Für Verdienste um die Stadt Karlsruhe wird eine Ehrenmünze hergestellt, sie soll nur in ganz besonderen, seltenen Fällen verliehen werden.

Karlsruhe, 17. Sept. (Einbrecher am Werk.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde am Samstag früh in mehrere Geschäfte in der Nähe des Hauptbahnhofes eingebrochen. In einem Fall wurde aus der Ladentafel ein Betrag von 20 RM. entwendet.

Achern, 17. Sept. (Ungefahren.) Nachts wurde der Bädermeister Lump von Sulzbach (A. Etlingen), der auf seinem Fahrrad nach Achern fahren wollte, von einem Personswagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Der Schwerverletzte wurde in das Acherner Krankenhaus verbracht.

Bruchsal, 17. Sept. (Vorriicht bei der Kellerarbeit.) Wie gefährlich der diesjährige neue Wein für die Kellerarbeiten ist, zeigte sich am Sonntag im Keller der hiesigen Winzergenossenschaft. Dort waren wohl an 20 000 Liter des neuen Rotgewinnes in den Keller hinabgeleitet worden. Der Küfer ging hinunter und wollte den Schlauch von der hydraulischen Presse auf ein anderes Faß überlegen. Raum drinnen, wurde er durch die starken Gase von Bewußtlosigkeit befallen, er konnte noch einen Schrei lassen und darauf eilte ein zweiter Küfer hinunter, dem das gleiche Los zuteil wurde. Nur durch rasches Hinzupringen weiterer Personen konnten die beiden jungen Männer noch

rettet, seitdem der schlagflüsterne Fasner durch Brudermord den fluchbeladenen Keif an sich riß.

In der Vertonung schaffen der quellende Reichtum der Erfindung, der Wechsel der Farben und die Mannigfaltigkeit des leitmotivischen Korzars in engem Raum Grundriß und Bausteine für alles folgende. Damit eroberte Richard Wagner „Stoff und Stil, Material und Form“ des Gesamtkunstwertes seiner gewaltigen Menschheitstragödie, die gerade uns Deutschen von heute das kostbarste Vermächtnis des Bartheuther Meisters bedeutet, weil wir letztlich um nichts anderes für uns und die Welt ringen als um die Erfüllung der darin ausgezeigten Gesichte und Sehnsüchte.

Das zu belunden mag wohl Ziel und Zweck der denkwürdigen herrlichen diesjährigen Radio-Übertragung aus dem Festspielhaus in Bayreuth gemein sein, wie es gewiß ebenso Absicht der jetzigen Karlsruher Neuinszenierung ist. Mit deren bühnenbildnerischer Gestaltung wurde Emil Burkard betraut. Im „Rheingold“, das jenisch m. E. eigentlich kaum besserungsbedürftig schien, hielt sie sich demgemäß gleichfalls streng und willig an Wagners Angaben, zauberte mit Hilfe der auch sonst beigezogenen Lichtprojektion das glitzernd wogende Gewässer der Stromtiefe vor den Blick des Zuschauers und formte die lustige Bergeshöhe vor dem ragenden Bau der Götterburg und Nibelheims nächtliches Land mit elementar-wuchtiger, töstümlich von M. Schellenberg geförderter Symbolkraft. Regie führte der musikalische Leiter Generalmusikdirektor Klaus Kettstäter. Er bewies als Ingenieur, was Raumaufteilung und Figurenstellung anlangt, Geschmad u. Kunstverstand u. übertrag das mythische Geschehen in sinnhaft plastische Bildwirkung. Eine weniger glückliche Hand hatte er in der tonlichen Ausföpfung. Um's ehrlich zu sagen, dürfte diese nicht so ganz hiesiger Erwartung u. Tradition entsprechen. Troß höchst anerkennenswerter Bemühung um Einzelheiten des Edel-

schnell herausgezogen und vor dem Schlimmsten bewahrt werden. Der neue Wein gärt überaus schnell, was durch die selten hohe Septembertemperatur noch befördert wird.

Bad Dürheim, 17. Sept. (Freudenbejuch.) Unser Kurort verzeichnete im Monat August 1934 2628 Neuankünfte von Gästen mit 59 844 Uebernachtungen. Bis 1. September 1934 betrug die Zahl der hier angekommenen Gäste 9199 mit 192 501 Uebernachtungen.

Königshefen, 17. Sept. (Die Michaelismesse.) Die Michaelismesse, die für das ganze Frankenland ihre besondere Bedeutung hat, nahm am Sonntag ihren Anfang. Betsuren einer viele Jahrhunderte alten Tradition trifft sich das Frankenvolk auf der Königshefer Messe, um Sebenswürdigkeiten zu schauen, Einkäufe zu tätigen und einige Stunden frohen gemüthlichen Besammenseins zu erleben.

Wittenberg, 17. Sept. (Berufung eines Sparaßendirektors.) Am Dienstag wurde der Direktor der Bezirkskasse, Ernst Justus, wegen Verfehlungen seines Amtes entbunden. Er hatte sich als Privatmann von Kassenfunden Darlehen geben lassen und dadurch seine Stellung als Sparaßendirektor mißbraucht. Die Summe beläuft sich auf rund 25 000 RM. Die Disziplinaruntersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Justus wurde seit dem Dienstag vermisst. Seine Kleider fand man unterhalb Kirchturm am Main. Die Leiche des Vermissten wurde bei Großheubach gelandet.

Kappel a. M., 17. Sept. (Lodesfall.) Hier starb nach kurzer Krankheit Altbürgermeister Stephan Hüh, einer der ältesten Einwohner des Ortes. Er war fast 87 Jahre alt geworden. Hüh hatte den Krieg 1870 bis 1871 mitgemacht.

Konstanz, 17. Sept. (Kirchenweih.) Für den am 1. August nach Konstanz eingemeindeten Ort Bollmatingen war der Sonntag ein besonderer Fest- und Freudentag. Mit dem Sängerbühl wurde die neue evangelische Kirche ihrer Bestimmung übergeben. Die Feierlichkeiten erhielten ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Landesbischofs D. Kühlewein und durch Oberkirchenrat Birnbäumlein, der als Vertreter des Reichsbischofs erschienen war. Die Einweihungsfeierlichkeiten fanden unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung, von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und der Vereine statt. Nach der Schlüsselübergabe durch den Landesbischof öffnete Pfarrvikar Senges die neue Kirche, in der anschließend eine erhebliche Feier abgehalten wurde. Der Landesbischof gab in seiner Weiherede der Freude über die Schaffung der neuen prächtigen Kirche Ausdruck. Die Festpredigt wurde von Oberkirchenrat Sauerhöfer-Karlsruhe gehalten.

Konstanz, 17. Sept. (S. -Aufmarsch.) Die Stadt Konstanz stand am Samstag und Sonntag im Zeichen der Aufmärsche der SA., Standarte 114, an dem über 11 SA.-Leute aus dem ganzen Bezirk Konstanz teilnahmen.

Mainz, 17. Sept. (Unwetter.) Ein schweres Unwetter ging am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr über Mainz nieder. An zahlreichen Stellen kam es zu Ueberschneemungen. In 40 Fällen wurde die Feuerwehr alarmiert, um Keller auszupumpen und Verkehrsbehindernisse zu beseitigen.

## Aus dem Gerichtssaal

### Gemeiner Betrüger

Vörsch, 17. Sept. Einen gemeinen Betrug ließ sich der Hilfsarbeiter F. K. aus Gresgen zu Schulden kommen. Am Tage nach seiner Entlassung aus dem Freiburger Gefängnis, wo er wegen Betrügertaten eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, begab er sich nach Vörsch zu einer Frau, deren Mann er in der Strafanstalt kennen lernte. Dieser machte er vor, daß er durch seine guten Beziehungen eher aus dem Gefängnis entlassen würde. Wenn sie ihm 30 Mark gäbe, würde er durch seine „Beziehungen“ es möglich machen, daß auch ihr Ehemann bald aus dem Gefängnis käme. Ihr Mann habe ihm sogar den Weg dazu gegeben, das Geld abzuholen. Das Schöffengericht Vörsch verurteilte K. wegen Betrugs im wiederholten Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 50 RM. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

### Schwindel mit Kaufgiffen

Vörsch, 17. Sept. Ein Händler aus Wollbach betrieb seit einiger Zeit mit zwei anderen Genossen einen regen Handel mit Kollain, wobei diesem größere Beträge als Gewinn zuströmen. In einem Falle belogte der Händler einen Abnehmer ein Kollainogramm von dem sogenannten Betäubungsmittel, das sich aber als wertloses Zeug herausstellte. Er hatte dieses für 800 Frank gekauft und an einen Deutschen für 1500 Frank weiter verkauft. Weiter hatte der Angeklagte ein Schlafzimmer verpachtet, das ihm aber nicht gehörte und dafür von dem Geldgeber 12 RM Frank erhalten. Diesen Geldbetrag brachte er dann in Deutschland durch. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten und eine Geldstrafe von 300 RM. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für drei Jahre aberkannt.

## „Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“

gehalten der Partitur wollte nur selten ein großgeschwungener Pinienzug in den orchesteralen Vortrag kommen, und über der oft gerühmten Leuchtkraft unserer Staatskapelle lag so etwas wie ein abdunkelnder Schleier.

Solistisch mußte sich das Hauptinteresse unserem neuverpflichteten Heldenbariton Helmuth Seiler zuwenden. Sein besonnen und mutig angelegter Rheingold-Wotan dünkt uns stimmlich, deklamatorisch und darstellerisch ein Versprechen, das er in der „Walküre“ durch fester gefügte Bindung seines wohlklingenden, ziemlich helltönen Organs, durch deutlichere Phrasierung und straffer gezielte Gebärdenprache erst noch voll einzulösen hat. Als zwei weitere frischgewonnene, spielgewandte Opernrollen trüfte stellen sich Paula Baumann (Frida) und Hilde Unshüg (Frega) vor. Von ihnen verfügt die erstgenannte über einen schönen, runden, tonfülligen Mezzosopran, und die andere erreicht mit ansprechender jugendlicher Sopranstimme den günstigen Eindruck ihrer Tannhäuser-Elisabeth. Das Rheintöchtererzetz (Ella Blank, Else Schulz und Elfriede Haberborn, die auch eine klanglich prächtige Erbslang, blühte diesmal ein hiesigen Schwächer als hierorts üblich, obwohl es, wie ich glaube, der Mühe des Schwimmens überhöber war. Franz Schuster (Zalot) und Ad. Schöepflin (Fasner) trapteten als baum- und baubewehrtes Niesenpaar darüber, Theo Strauß meisterte den schweifend-lustigen Loge in fast zu erfolgswohnter Selbstsicherheit, und Karli. Böfer legte dem Alberich starke dramatische Akzente zu. Robert Kiefers scharfgeprägter Mime betätigte das ausgezeichnete Charakterisierungstalent dieses einseitigen Sängers. Erik Scharlan (Donner) und Wilh. Kentwig (Zroh) ergänzten das nicht immer sympathische Aien-Ensemble in bewährter Singtätigkeit. Zum Schluß gab es vielen herzlichen Beifall.

Dr. Rudolf Koch.

# Neueröffnung der Durlacher Festhalle

Wie im Durlacher Tageblatt bereits bekannt gegeben wurde, wurde die hiesige Festhalle einem wohl gelungenen Umbau unterzogen und am Samstag nachmittag der Öffentlichkeit übergeben.

Am 4. Uhr fand auf Einladung des jetzigen Besitzers der Festhalle Franz Wadershäuser unter Führung des Planfertigers und verantwortlichen Bauleiters Architekt Georg Düffel eine Besichtigung durch geladene Persönlichkeiten statt. An derselben nahmen u. a. teil Bürgermeister Dr. Lingens, Vertreter des Staates, der Stadt, der Schulen, der Organisations der NSDAP, sowie die am Umbau beschäftigten Bauwerksmeister, Unternehmer und Geschäftsleute.

In wech wechselndem und vortheilhafter Weise die bisher unzulängliche und durchaus unpraktische Festhalle renoviert wurde, davon konnte man sich auf dem Rundgang überzeugen. Auf die Einzelheiten des Generalumbaus hier näher einzugehen, erübrigt sich, da hierüber bereits ausführlich berichtet wurde. Nur soviel sei gesagt, daß die Festhalle in ihrem neuen, gebiengenen und vornehmen Gewande auf alle an der Besichtigung Beteiligten einen tiefen Eindruck gemacht hat. Dank und Anerkennung gebührt hierfür dem Besitzer Franz Wadershäuser, der keine Kosten gescheut hat, der Festhalle, auf die er und mit ihm ganz Durlach stolz sein können, ein neues, zeitgemäßes Gepräge zu geben.

Nach der Besichtigung fand auf Einladung des Festhallenwirts im Nebenzimmer der Wirtschaft ein gemütliches Beisammensein statt. In einer Ansprache dankte zunächst Bürgermeister Dr. Lingens Herrn Wadershäuser für die Einladung und freundliche Bewirtung. Sodann gab er seiner Freude Ausdruck über die glückliche und sehr gute Lösung des Generalumbaus der Festhalle, die bei seinem Dienstantritt sich in einem durchaus unwürdigen und unzeitgemäßen Zustand befand. Auf die Festhalle in ihrem neuen Gewande, die symbolisch sei für Durlach und unser ganzes deutsches Vaterland, treffe das Wort zu: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Für die Renovierung der Festhalle gebühre Herr Wadershäuser Dank und volle Anerkennung. Weiterhin sei aber auch gedacht dem Architekten, den Meistern, Gehilfen, Gesellen und allen denen, die an dem Umbau mitgearbeitet haben. Möge ein neuer starker deutscher Geist in diesem Hause seinen Einzug halten, möge die Festhalle ein Platz der Freude werden, um neue Kraft zu sammeln für die Arbeit des täglichen Lebens. Möge alle, die in diesem Hause zusammentreten, sich die Hände reichen zu friedfertiger Aufbauarbeit. Zum Schluß seiner Ausführungen gab er dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Wadershäuser den Lohn erhalten möge, den er durch Erstellung dieses Baues verdient hat.

Herr Wadershäuser dankte allen Anwesenden für den Besuch, insbesondere aber Bürgermeister Dr. Lingens für seine anerkennenden Worte. Durlach besitze heute eine würdige Festhalle und er werde bestrebt sein, sie so zu führen, daß alle sich wohlfühlen und er damit voll und ganz den Interessen der Stadt und der Allgemeinheit diene. Besonders herzlichen Dank sollte er dem Bauleiter und Architekten Düffel, der sich um den Umbau und der Neugestaltung der Festhalle ganz besondere Verdienste erworben habe.

Abends um 8 Uhr fand in der Festhalle eine **Eröffnungsfeier mit Konzert und Tanz** statt, die sich eines guten Besuchs erfreuen durfte. Das Konzert wurde mit einem schnellig gespielten Marsch durch die Gaukapelle XXVII des Arbeitsdienstes Durlach unter der Stabführung ihres sehr tüchtigen und allgemein beliebten Musikleiters Vogel eingeleitet. Lustige Weisen wechselten mit flotten Märschen ab. Als Abschluß des ersten Teils wurde der „Florentiner-Marsch“ sehr gut zu Gehör gebracht, wofür die Kapelle rauschenden Beifall erntete.

Der zweite Teil des Konzerts begann mit dem „Saarmarsch“, der wiederholt werden mußte. Ebenso wurde der „Glöckchenwaller“ und ein Fanfarenmarsch überaus einträchtig gespielt. Nach der stürmisch verlangten Wiederholung des letzteren wollte der Beifall kein Ende nehmen. Den Schluß des Konzerts bildete das mit großer Begeisterung aufgenommene „Große Schlachtenpotpourri 1914/18“, wobei die Anwesenden am Ende spontan mit erhobener Rechten in das Deutschlandlied einstimmten.

Nach Beendigung des Konzerts warteten die Herren Weisinger und Wagner, Mitglieder der Turnerschaft Durlach, mit sehr ansprechenden atrobatischen Leistungen auf, für welche sie ebenfalls reichen Beifall entgegennehmen durften.

Gegen 11 Uhr spielte dann die Kapelle zum fröhlichen Tanze auf, an dem jung und alt sich so stark beteiligte, daß die zur Verfügung stehende Tanzfläche sich beinahe als zu klein erwies. Leider vermißte man bei der Eröffnungsfeier so manchen Durlacher, der sich die schönen Stunden eigentlich nicht hätte entgehen lassen dürfen.

Mit den dargebotenen Speisen und Getränken hat Herr Wadershäuser den Beweis erbracht, daß er bestrebt und gewillt ist, seine Wirtschaft so zu führen, daß sich jedermann in der Festhalle wohlfühlen kann.

Zu der schönen Festhalle, die nach vollendeter Renovierung unserer Heimatstadt zur Zierde gereicht, kann man Herr Wadershäuser beglückwünschen.

# Aus Stadt und Land

## Durlacher Filmshow

### Jannings im „Schwarzen Walfisch“

Dem schönen Volksgaude ist Emil Jannings nach der Waterlant übergeben, wo er am Hafen eine Kneipe mit dem ansehnlichen Namen „Der schwarze Walfisch“ aufgemacht hat. Dort steht er munter hinter der Theke und schaut den Fremden ihr wohlgefülltes Maß ein, wenn er nicht gerade im frohen Zwiegespräch mit seinen Freunden am Stammtisch sitzt. Seine Lebensfreude ist groß, sein Humor kräftig und gesund, und seine ganze Liebe gehört dem einzigen Jungen, seinem Martin. Der Sohn hat wiederum mehrere Lieben: die selbstverständliche zum Vater, die männliche zu Jannings und die der Wasserpartie zum Meer. Die Liebe zum Meer überwiegt; sie wächst und wird so stark, daß Martin alles verläßt, die Braut und den Vater.

Das ist in kurzen Worten der Inhalt des neuen Jannings-Films der Riton (Verleih R.D.S.), der Emil Jannings jetzt in einer humorvoll-pulverigen Rolle und im Zusammenspiel mit einer neuen Partnerin zeigt, der jungen Angela Salloter vom Staatstheater in München. Den Martin verkörpert Franz Nidlich, Jannings ist Max Gülstorff, und weiter spielen mit Margarete Kupfer, Käthe Haack, Willi Schaeffers, Albert Florath und Hans Richter. „Der schwarze Walfisch“ läuft ab heute in den Lokaltheatern in Erfassung.

## Karlsruher Polizeibericht vom 18. Sept. 1934.

**Verkehrsunfall:** Am 17. 9. 1934 gegen 12.30 Uhr wurde auf der Linkenheimer Landstraße ein 67 Jahre alter Mann, der auf einem Fahrrad die Straße überqueren wollte, von einem Personkraftwagen angefahren u. auf das Pflaster geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen am Kopf; seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus war notwendig. Es besteht Lebensgefahr. Die Schuld an dem Unfall trägt der aus dem Walde herauskommende Radfahrer, der dem Personkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht einräumte.

**Erstwerter Diebstahlversuch:** In der Nacht zum 17. 9. 1934 wurde versucht in die Werkstätte einer Tiefbaufirma am Stichtanal einzudringen, um vermutlich Treibriemen zu entwenden. Der Täter ist aber auf eine der um die Werkstätte gelegten Sicherungen getreten, worauf die Sirenen ertönten. Er ergriff die Flucht. Die sofort durch Arbeiter der Firma vorgenommene Verfolgung war ergebnislos. Etwa 4 Wochen vorher war in die gleiche Werkstätte eingebrochen und ein Treibriemen im Werte von 50 RM. entwendet worden.

## Flieger-Ortsgruppe Durlach auf dem Wartenberg.

Die Flieger-Landesgruppe VIII Baden des deutschen Luft-Sportverbandes veranstaltete in der Zeit vom 27. August bis 8. September 1934 einen Segelfliegerkurs auf dem idealen Fluggelände des Wartenberg bei Donaueschingen, bei welcher Gelegenheit auch Fliegerprüfungen abgenommen wurden.

An diesem Ausbildungskurs nahmen unter anderen auch 12 Segelflieger der Ortsgruppe Durlach unter Führung ihres rastlos tätigen und vorwärtsstrebenden Ortsgruppenführers teil in dem Bestreben, sich im Segelflugsport zu vervollkommen. Sämtliche 12 Fliegerkameraden bestanden die „A“-Prüfung mit bestem Erfolg. Einem in jeder Beziehung qualifizierten Durlacher Segelflieger, der bereits zwei solcher Kurse mitgemacht hat, gelang es außerdem, die „B“-Prüfung erfolgreich zu absolvieren.

Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die auf dem Wartenberg ausgebildeten Segelflieger in aller nächster Zeit in dem Gelände bei Moosbrunn und bei Mülhausen zu den „B“-Prüfungen starten werden.

Wir gratulieren den wackeren Kameraden der Flieger-Ortsgruppe Durlach des deutschen Luftsportverbandes zu ihren bestandenen Prüfungen und wünschen ihnen zu ihren weiteren Unternehmungen Glück und besten Erfolg.

# Beachtet die amtlichen Verkehrszeichen!

Von Franz Schmidt-Durlach.

Die häufig vorkommenden Verkehrsunfälle erheischen dringend eine Unteruchung ihrer Ursache und Mittel zu ihrer Verhütung. Sämtliche Maßnahmen, die die Polizeibehörden treffen, reichen nicht aus, wenn das Publikum den Anordnungen der Polizei keine Folge leistet. Die Polizeierkennung und die Wegebenutzer müssen sich deshalb gegenseitig unterstützen und eine Ueberprüfung nach der einen oder anderen Seite vermeiden. Es fehlt nicht selten auch bei den Großstadtmenschen an ausreichendem Verständnis für die von den Polizeibeamten gegebenen Weisungen und Zeichen. In den meisten Fällen kommt diese Verständnislosigkeit durch Nichtbeachtung der für alle Wegebenutzer, Fußgänger, Radfahrer, Fuhrwerke, Reiter und Kraftfahrzeuge sowie für das Treiben und Führen von Tieren in gleicher Weise geltenden Verkehrszeichen zum Ausdruck. Es soll aber im Folgenden versucht werden, anhand des Gesetzeswortes und verschiedener grundlegender Entscheidungen der Gerichte eine bestmögliche Beleuchtung der Rechtslage zu geben.

Nachdem bereits die Straßenverkehrsordnung vom 6. Juli 1926 für den gesamten Straßenverkehr in Baden eine der alten Kraftfahrzeugverordnung entsprechende Bestimmung getroffen hat, befragt der § 27 der neuen Kraftfahrzeugverordnung vom 10. Mai 1932 folgendes:

„Den Weisungen und Zeichen der Polizeibeamten ist Folge zu leisten. Insbesondere hat der Führer auf den Haltruf oder das Haltezeichen einem als solchen kenntlichen Polizeibeamten sofort anzuhalten. Zur Kenntlichmachung eines Polizeibeamten ist das Tragen einer Dienstmütze ausreichend. Den zur Regelung des Verkehrs aufgestellten Polizeibeamten hat der Führer auszuweichen. Die von diesen Beamten gegebenen Zeichen bedeuten:

1. Winken in der Fahrtrichtung „Freie Fahrt“
2. Hochheben eines Armes „Achtung Anhalten“
3. Seitliches Ausstrecken eines Armes oder beider Arme quer zur Fahrtrichtung „Halt“, in der Fahrtrichtung „Freie Fahrt“

Werden Lichtzeichen verwendet, so bedeutet grünes Licht „Freie Fahrt“, gelbes Licht „Achtung, Anhalten: Kreuzung frei“, rotes Licht „Halt“. Auf das Lichtzeichen „Freie Fahrt“ darf nicht nur in gerader Richtung gefahren, sondern auch in die gesperrte Fahrbahn nach rechts eingehoben werden, nach links dagegen nur, wenn dadurch der Verkehr von entgegengerichteten Fahrzeugen und von Schienenfahrzeugen auf der freigegebenen Fahrbahn nicht gestört wird. Fahrzeuge, die rechts einbiegen wollen, haben sich vorher möglichst weit rechts, Fahrzeuge, die links einbiegen wollen, vorher möglichst weit links auf ihrer Fahrseite einzuordnen. Das Einbiegen hat in Schrittgeschwindigkeit zu erfolgen, damit Fußgänger nicht gefährdet werden. Ist während des Lichtzeichens „Freie Fahrt“ das Einbiegen nach den Verkehrsverhältnissen nicht durchführbar, so muß unter Freihaltung etwaiger in der freigegebenen Richtung laufender Schienengleise an geeigneter Stelle gewartet und während des unmittelbar darauffolgenden Zeichens „Achtung, Anhalten; Kreuzung frei“ (Gelbes Licht) eingehoben werden. Dieses Zeichen kündigt den Wechsel zwischen grünem und rotem Licht an. Das Zeichen „Halt“ sperrt die Fahrbahn für jeden Verkehr. Unberührt bleibt die nach § 129 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (Bundesgesetzblatt des Norddeutschen Bundes S. 317) dem Führer obliegende Verpflichtung, im Zollgrenzbezirke den Anordnungen der Zollbeamten Folge zu leisten. Die Zollbeamten bedienen sich derselben Haltezeichen wie die Polizeibeamten. In bürgerlicher Kleidung dienverrichtende Zollbeamte zeigen beim Haltruf oder beim Geben des Haltezeichens eine grüne Armbinde mit Messingbild.“

Ueber die Bedeutung des polizeilichen Haltezeichens ist folgendes zu bemerken:

1. Diese Vorschrift gilt nur für die Zeichen von Verkehrsbeamten, nicht für die eines gewöhnlichen Polizeibeamten. Der § 27 Abs. 1 Satz 1 R.V.D. setzt eine im Rahmen der Verkehrsregelung ergangene Anordnung des Polizeibeamten voraus.
2. Gegen diese Vorschrift kann auch fahrlässig verstoßen werden. Für die Anwendung des § 27 a. a. o. ist es entscheidend, ob festgestellt werden kann, daß der Führer den Polizeibeamten bzw. das Verkehrszeichen habe erkennen können, nicht, ob er ihn wirklich erkannt hat.
3. Ob der Haltruf zweckmäßig oder notwendig war, unterliegt nicht richterlicher Nachprüfung. Auch nachts ist dem Haltruf Folge zu leisten. Das Haltezeichen hat solange Geltung, bis es durch Fahrzeichen aufgehoben ist. Es wird nicht schon dadurch wieder aufgehoben, daß der Beamte die Arme sinken läßt, dauert vielmehr fort, solange aus der Gesamthaltung des Beamten sein Wille hervorgeht, es aufrecht zu halten.
4. Das Zeichen des Polizeibeamten geht dem Lichtzeichen vor, z. B. wenn gegenüber selbsttätig wechselnden Lichtzeichen im Einzelfall (Feuerwehr, Polizei, Sanitäter usw.) eine besondere Fahrregelung nötig wird.
5. Die Verpflichtung zum Anhalten besteht uneingeschränkt. Ihre Uebertretung ist in jedem Falle strafbar; sofern die Zeichen von einem gewöhnlichen Polizeibeamten gegeben werden, allerdings nur im Falle der vorläufigen Zuwiderhandlung. Bei Vorliegen einer strafbaren Handlung oder des begründeten Verdachts einer solchen, insbesondere aber im Zollgrenzbezirke können unter Umständen Maßnahmen zum zwangsweisen Anhalten des Fahrzeugs auch unter Anwendung der Schußwaffe ergreifen werden.
6. Für den Führer besteht an sich keine Haltepflicht, wenn der Polizeibeamte das Haltezeichen nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise gegeben hat. Eine etwaige Schadenersatzpflicht auf § 823 B.G.B. oder eine Haftpflicht des Fahrzeughalters nach § 7 ff des Kraftfahrzeuggesetzes vom 3. Mai 1909 wird auch dadurch nicht berührt.
7. Der Führer hat auf das ihm gegebene Haltezeichen so schnell anzuhalten, wie dies unter Berücksichtigung der Geschwindigkeit und ohne Gefährdung von Fahrzeug und Insassen, sowie des übrigen Verkehrs möglich ist.
8. Nur den zur Regelung des Verkehrs aufgestellten Beamten sind die unter Ziffer 1—3 aufgezählten Zeichen vorgeschrieben. Die übrigen Beamten, z. B. der einen Führer wegen einer strafbaren Handlung anhaltende — können sich auch anderer Zeichen bedienen. Es wird nur verlangt, daß dieselben nach ihrer Bedeutung bestimmt erkennbar sind.
9. Freigabe der Fahrt durch den Verkehrsbeamten befreit von der Pflicht zum Abgeben von Warnzeichen.
10. Im Falle der Verkehrsregelung durch einen Polizeibeamten sind ausschließlich dessen Weisungen und Zeichen zu beachten. Die Bestimmungen über das Vorfahrtsrecht gelten in diesem Falle nicht. Demnach kann sich der Kraftfahrer grundsätzlich darauf verlassen, daß er entsprechend dem Zeichen der Verkehrsbeamten ohne Gefährdung anderer einbiegen kann.

Die neue Fassung der Kraftfahrzeugverordnung zeigt unverkennbar das Bestreben, die gesetzlichen Bestimmungen den tatsächlichen Bedürfnissen des Verkehrs weitgehend anzupassen. Eine erhebliche Anzahl der in den letzten Jahren auf diesem Gebiet ergangenen Gerichtsentscheidungen ist bereits heute in den Text eingebaut worden. In teilweiser Abweichung von § 27 R.V.D. finden neuerdings in verschiedenen Städten auch sogenannte Feuerliche Verkehrsampeln Verwendung, bei welchen die Verkehrsregelung durch einen zwischen einem roten und einem grünen Felde wechselnden Uhrzeiger erfolgt. Das den Wechsel zwischen rotem und grünem Licht anzeigende gelbe Lichtzeichen „Achtung anhalten“ fällt hier aus bzw. wird durch das rote Lichtzeichen ersetzt. Diese Bemühungen haben aber nur dann erst einen Sinn, wenn sich alle Wegebenutzer, nicht nur die Kraftfahrer, mehr als bisher mit den durch ein internationales Uebereinkommen in den meisten Kulturstaaten geltenden amtlichen Verkehrszeichen befassen und darüber hinaus durch Anwendung des für sie selbst vorgeschriebenen Zeichens zu einer möglichst reibungslosen Abwicklung des Straßenverkehrs beitragen.

# Handel und Verkehr

## Amtliche Berliner Devisenkurse vom 17. September

Argentinien (1 Ban.-Peso)	0,660	0,664
Belgien (100 Belg.)	58,545	58,065
England (1 Pfund)	12,375	12,405
Frankreich (100 Fr.)	16,495	16,535
Holland (100 Gulden)	169,69	169,97
Italien (100 Lire)	21,48	21,52
Norwegen (100 Kr.)	62,21	62,33
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,88	63,95
Schweiz (100 Fr.)	81,64	81,80
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,44	10,46
Ver. St. von Amerika (1 Dollar)	2,475	2,479

## Börsen

**Berliner Börse vom 17. Sept.** Die freundliche Grundstimmung bleibt an der Börse vorherrschend, da das Anlagebedürfnis des Publikums anhält. Sowohl Aktien als auch Renten eröffnen überwiegend in freundlicher Haltung. Absehbar bleibt die Befestigung sich um 20 Bq. Von Obligationen waren höchst 5 Viertel höher, Reichsbahnvorzugsaktien befestigten sich um 1 Viertel. Tagesgeld erforderte unverändert 4,06 bis 4,30. Das Pfund lag etwas leichter und stellte sich gegen Kabel auf 5,0084. Die Parität für den Dollar errechnete sich in Berlin auf 2,47 1/2 und für die englische Valuta auf 12,39 1/2.

## Das Wetter

### für Mittwoch

Im Osten besteht der Hochdruck fort, während die Depression im Westen etwas an Ausdehnung gewonnen hat. Für Mittwoch ist aber immer noch vorwiegend heiteres und trodenes, wenngleich zu vereinzelt Gewitterförmiges, jenseitiges Wetter zu erwarten.

# Turnen · Spiel · Sport

Handball.

Turnerschaft Durlach I. — Turnerschaft Beiertheim I. 12 : 12.  
Am vergangenen Sonntag weilten unsere beiden Mannschaften als Gäste bei der Turnerschaft Beiertheim und trugen dabei ein Freundschaftsspiel aus, das mit Eifer und Verbisserheit geführt in nichts von einem Punkteringen zu unterscheiden war.

Mit dem Anstoß von Beiertheim wurde der Angriff sogleich in Durlachs Hälfte verlegt und der sehr gut harmonisierende Beiertheimer Sturm konnte auch in den ersten 15 Minuten nicht weniger als viermal erfolgreich sein. Jetzt erst macht sich Durlach so langsam frei. Ein von Durlachs Halbrechten, Bus, erzieltos Tor wird unverständlicher Weise nicht gewertet. Gleich darauf sendet Seidenpinner hart bedrängt, für Beiertheims Torwart unhaltbar, ein. Durlachs Sturm kommt nun besser auf und Schwenger konnte in ganz kurzen Abständen zweimal erfolgreich sein. Jetzt, da sich das Spiel als ausgeglichener gestaltet, folgt Angriff auf Gegenangriff und in wechselreicher Folge mußten hier Verteidiger und Torhüter eingreifen, während in der gleichen Minute der abgewehrte Ball von Mann zu Mann wandernd im gegnerischen Lager alle Künste versucht werden mußten, um den Erfolg zu verhindern. Mit diesen wechselvollen Bildern ging es in die Halbzeit, die Beiertheim mit 4 : 6 Toren in Front sah.

Nach dem Seitenwechsel hat sich auch das Spiel wesentlich geändert. Durlach setzte gleich Dampf auf. Seidenpinner sendet ein. Gleich darauf schießt sich Schwenger an. Beiertheim verbucht ein Gegentor. Ein gut gelungenes Täuschungsmanöver von Schneider A. spielt Seidenpinner frei, der Ausgleich fällt, und mit dem darauf folgenden Tor verschafft Schwenger seinem Verein die Führung. Eine nun von der Beiertheimer Hintermannschaft unbegreiflicher Weise ins Spiel getragene Härte verleiht nun dem Spiel eine Note, die es als Freundschaftsspiel nicht verdient hätte. Die Auslösung hierfür war aber

nicht zuletzt der Schiedsrichter, der mit seinen Entscheidungen nicht immer einwandfrei war und mit den neuen Regeln noch nicht so ganz vertraut erschien. Dem von Dittler erzielten Tor setzte Beiertheim gleich 3 entgegen. Schwenger erreicht einen von Koch auf den freien Raum zugespielten Ball und schon ist ein Tor wieder aufgeholt. Der nun folgende Kampf um den Ausgleich einerseits und um die Erhaltung des Vorsprungs andererseits brachte Angriff auf Angriff bald vor das Tor. Durlach holt durch Dittler ein Tor auf und in der letzten Minute fällt durch Schneider A. der schon längst verdiente Ausgleich. Beiertheim gab als geschlossene Mannschaft ein besseres Bild ab und war in dessen Reihen sogleich zu sehen, daß es sich um eine eingelebte Mannschaft handelt.

Bei Durlach erhöhte der Sturm durch Platzierung des Schneiders Armin auf den Mittelstürmerposten seine Durchschlagkraft, läßt aber immer noch das sonst gewohnte flüssige Spiel vermissen, das nicht nur in Spielen gepflegt, sondern im Training auch immer geübt wurde und hier macht sich die Unterlassungsfunde des Trainingsbesuchers am meisten bemerkbar.

Um das Gesamtbild der Mannschaft zu vervollständigen und Erfolge versprechend festlegen zu können, muß es für jeden Spieler Ehrenpflicht sein, alle privaten Interessen für die Mittwoch-Abende zurückzustellen und nur eine Parole gelten zu lassen: Geschlossen zu den Übungsabenden. Wenn dann die Mannschaft mit kompletter Verteidigung und Käuferreihe zu den nun bald beginnenden Pflichtspielen antreten wird, werden die Erfolge nicht ausbleiben.

Tsch. Beiertheim II. — Tsch. Durlach II. 8 : 16. Se.

## Jagd und Fischerei im September

Im September hat fast alles Wild Schutzzeit, und der Jäger, der das ganze Jahr über sein Wild betreut hat, kann nun mit der Ernte beginnen. Vor allem lockt die Hühnerjagd, die heuer infolge der trockenen Witterung stellenweise ein günstiges Ergebnis erhoffen läßt und die schönsten Freuden der Niederjagd im Flachland bietet. Dem Gebirgsjäger winkt dafür eine der

reizvollsten Jagdarten, die Lockjagd auf den Haselhahn. Auch die Fasanaenjagd geht im September bereits in einigen deutschen Ländern auf. Doch sollte man, wie „Der Deutsche Jäger“, Fasanaen völlig ausgewaschen sind und die Junghähne verstreut haben. Wildtauben und Bekassinen bringen willkommene Abwechslung, Enten und Gänse können auf dem Zug oder am Einfall geschossen werden, und Kaninchen bieten Gelegenheit zu jagdlicher Betätigung.

Rehböde dürfen ebenfalls noch erlegt werden, sofern der Abschussplan noch nicht erfüllt ist. Doch sollte ihnen nach beendeter Brunnzeit eine Ruhepause gegönnt und erst nach der zweiten Monatshälfte an der eine oder andere Bod geschossen werden. Der Rothirsch steht anfangs September noch in der Feiste. Am Mitte des Monats macht sich jedoch bei ihm die nahende Brunstzeit bereits bemerkbar. Er tritt zum Kahlwild, sucht die alten Brunstplätze auf, und je nach Lage und Witterung erdhört früher oder später der von jedem Hochwildjäger ersehnte erste Schrei des Königs unserer Wälder. Der Damhschäufler steht gleichfalls noch in der Feiste, hat aber vielfach noch nicht fertig verlegt und tritt auch später in die Brunst als der Rothirsch. Wo Sauen auf den Feldern zu Schaden geben, muß man sich ihnen wieder mehr widmen. Männliches Echwild darf im Monat September erlegt werden, und Ostpreußens Jäger sind um dieses urige Wild ebenso zu beneiden, wie der Gebirgsjäger um die Möglichkeit, sich jetzt die starke Pechstrude eines Sommergams zu holen.

Bachforellen gehen zwar noch gut an die Angel, treten aber in vielen Bächen in der zweiten Hälfte des September bereits in die Laichzeit, so daß es die Sportfischer ablehnen, noch Forellen zu fangen. Der Bachjaibling ist ebenfalls schon voll Laich, und dort, wo er großwüchsig wird, ist es zweckmäßig, ihn von Mitte September an zu schonen. Aesche, Barbe, Barz, Regenbogenforelle, Schied und Zander heißen noch gut. Seeorelle und Seejaibling können mit der Schleppangel gefangen werden und mit zunehmendem Herbst wird die Spinnfischerei auf den Secht ertragreicher.



sowie alle Qualitäten  
**Strumpf- u. Handarbeitswollen**  
kaufen Sie bei riesiger Auswahl am besten im  
Spezialgeschäft  
**Handarbeiten Kauck**  
Kronenstrasse 2  
Persönliche kostenlose Anleitung aller Techniken  
Beachten Sie bitte das Schaufenster!

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Tochter  
**Frieda**  
und für die Kranz- und Blumenspenden, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich allen meinen herzlichen Dank. Insbesondere danke ich Herrn Stadtpfarrer Lehmann für die trostreichen, lieben Worte am Grabe der Verstorbenen.  
DURLACH, den 18. September 1934.  
Die trauernde Mutter:  
**Frieda Schweigert, geb. Dörr.**

Für die den Teilnehmern am Reichsparteitag anlässlich ihrer Rückkehr seitens der Bevölkerung erwiesenen Aufmerksamkeiten, sage ich im Namen meiner Männer besten Dank.  
**Der Führer der Standarte 238**  
**Mucel**  
Obersturm- und Standortführer.

## SKALA-THEATER

Ab heute und folgende Tage!  
Anfang: 7.00 u. 8.45 Uhr



**DER SCHWARZE WALFISCH**  
**EMIL JANNINGS**  
Deutschlands größter Filmschauspieler in seinem größten Film!  
Gutes Vorprogramm u. FOX-Tonwoche

## Lüchtiges Mädchen

welches auch tochen kann, ver-  
sorgt oder 1. Oktober gesucht  
zu erfragen im Verlag

## Gardinen

waschen  
spannen  
nur spannen 30% billiger

## Färberei Roth

Annahme: Fabr. Pfinzstr. 114

## Tanz-Schule Goldschmidt

Adolf Hitlerstr. 76 a  
Der Unterricht beginnt

Freitag, 21. Sept. für Herren  
und Mittwoch, 26. Sept. für  
Damen, jeweils 7,9 Uhr abds.  
Weitere Anmeldungen  
erwünscht!

## Paßbilder

liefert sofort  
**Photograph Rummel**  
Auerstraße 8

## Schlachttag

Morgen Mittwoch  
Emmert z. „Blume“ Durl.-Aue

## Schlachttag

Jeden Mittwoch  
Kropp zur „Schwane“ D.-Aue

Ihr Weg zu uns lohnt sich!  
Sie müssen sich allerdings be-  
eilen, denn oft nach wenigen  
Stunden sind unsere Gelegen-  
heitskäufe vergriffen.  
Wir haben zwei wenig ge-  
braucht e eichene  
**Schlachttage**  
in allerbesten Verfassung, mit  
Patentreifen, Schornen und  
Matratzen, sowie einige  
**Küchen**  
zu sehr niedrigen Preisen  
geg. Kasse abzugeben. Auch in  
**Speisezimmern**  
können wir Ihnen wirkliche  
Ausnahmeangebote machen.  
Erst nach Besichtigung können  
Sie urteilen, u. Sie sind ange-  
nehm überrascht, darum  
kommen Sie! — Für neue  
Patentreifen, mit 20 Federn, in  
guter Ausführung, zahlen Sie  
bei uns nur **12.50** pr. Stk.  
**Möbelfachhaus „Fortuna“**  
G. m. b. H. i. V.  
Karlsruhe, Waldstr. 22  
Die Liquidatoren.

## Lagerraum

(Scheune od. Schuppen) in Stadt-  
mitte, auf sofort gesucht  
Angebote unter Nr. 603 an  
den Verlag.

## Was bringt der Herbst?

Die Farben die der Herbst selbst auf seiner Palette hält, sind die beliebtesten dieser Jahreszeit: ein tiefes Kastanienbraun, wie überhaupt alle Schattierungen der Herbstblätter, Rostrot und Weinrot, ein abgedunkeltes mattes Grün und das klassische Dunkelblau. Schwarz ist zur ständigen Modefarbe aufgerückt und nicht nur für die ältere Generation. Schöne, weiche, schmiegsame Wollstoffe, aparte Mischgewebe in ganz neuartigen Webarten, viel Samt und Seide. Das Samtkleid, lange Zeit ein Stiefkind der Mode, wird für alle Gelegenheiten stark bevorzugt.

Unsere Leistungsfähigkeit in  
Auswahl, Güte und Preis  
bürgt wie immer für guten Einkauf

## Leipheimer & Mende

Pünktlich weckte stets den  
Schläfer eine Wecker von  
**A. Schäfer**

## Runkel- rüben

hat abzugeben.  
**Hofgut Hohenwetterobach**  
**Heinrich Eckardt**  
Gttlingerstr. 11 Fernspr. 192

## Atter

im Gewann Hub, 48,43 Ar, zu  
verkaufen.  
Näheres im Verlag.

## 1 Einstellschwein

zu verkaufen.  
D.-Aue, Dantsigerstraße 14.

## Gestreifte Hose, Rod u. Weste

zu verkaufen.  
An erfragen im Verlag.

## Arbeitskleidung

für alle Berufe  
in Qualität, Verarbeitung u. Sitz erstklassig!  
**Monteur-Anzüge** 8.50  
**Berufsmäntel** von 3.50 an  
Windjack., Knickerbockerhosen  
sehr preiswert!  
Spezialhaus für  
Berufskleidung **Carl Haf**  
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 28  
(a. Ludwigsplatz) Telefon 4110

## 3-4 Zimmerwohnung

mit Bad, wegen Verlegung auf  
sofort oder 1. Oktober von jg.  
alleinstehend. Ehepaar zu mieten  
gesucht.  
Etilangebote mit Preisangabe  
unter Nr. 605 an den Verlag.

## Solid, junger Mann, sucht

möbl. Zimmer. Angebote unt.  
Nr. 604 an den Verlag

## Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten.  
An erfragen im Verlag.

## la Futter- kartoffel

(Siedinger) liefert so lange Vorrat  
**Hofgut Hohenwetterobach**  
**Heinrich Eckardt**  
Gttlingerstr. 11 Fernspr. 192



Findig wie ein Detektiv  
ist die kleinste Anzeige im  
**Durlacher Tageblatt!**

## Sparen hilft aufbauen!

Jeden Pfennig zur Sparkasse!  
Jeder spart nützt sich und dem Volksganzen!  
Die Arbeit der Sparkassen dient dem wirtschaftlichen Wiederaufbau!



## Bezirkssparkasse Durlach

Öffentliche, mündelsichere Spar- u. Kreditanstalt  
unter Haftung der Stadtgemeinde Durlach und  
weiteren 12 Verbandsgemeinden

Hier sparst Du mündelsicher!